

Inklusion... da ist sie

Beitrag von „caliope“ vom 22. Juli 2012 13:25

In meiner neuen dritten Klasse werde ich ein Kind haben, das eine Lernbehinderung bei einem IQ von 67 hat.

Mir zur Seite wird stundenweise eine Grundschullehrerin frisch aus dem Referendariat stehen, die aber in diesem Schuljahr noch eine Sockelqualifikation machen wird.

Ich selbst habe noch nie mit behinderten Schülern gearbeitet.

Hat jemand hier Erfahrung mit so einer Situation?

Was ist für mich wichtig?

Worauf muss ich achten?

Beitrag von „Thamiel“ vom 22. Juli 2012 13:52

Das kommt wohl drauf an, wie sich dies in der Praxis auswirkt.

Ich hab z.B. seit den Osterferien eine ähnliche Situation in meiner Klasse, als wir jemanden bekamen, bei dem die Überprüfung durch die vorherige Schule schon beantragt worden war. Der betreffende Schüler verhält sich diszipliniert, unauffällig, inhaltlich aber so extrem ablenkbereit und arbeitsflüchtig, dass immer jemand neben dran sitzen muss, wenn was dabei rauskommen soll. Er arbeitet quasi nur, wenn ein Erwachsener jeden Strich live aus nächster Nähe beobachtet. Dann bleibt er aber auch bei der Sache und muss nicht angetrieben werden. Am leichtesten fällt ihm die Arbeit in 1:1 Situationen außerhalb der Klasse. Zu den anderen SuS hat er schnell Aufnahme gefunden und agiert sozial eigentlich recht geschickt.

Natürlich ist er durch seine Arbeitsweise im Stoff extrem zurück. Binnendifferenzierung ist fast nicht drin. In Einzelarbeitsphasen sitzt er direkt dem Lehrerpult gegenüber allein, ansonsten ist er der erste, der extern differenziert wird, wenn sich die Gelegenheit durch Doppelbelegung etc. bietet.

Beitrag von „caliope“ vom 22. Juli 2012 14:10

Ich kenne das Kind von einem ersten Vorstellen bereits. Es ist ein nettes, freundliches Kind, mit unauffälligem bis positivem Sozialverhalten. So steht es auch in den Gutachten.

Aber das Kind kann unmöglich mit den anderen Kindern lernen... den Stoff der dritten Klasse zu differenzieren reicht eher nicht.

In Mathematik ist das Kind so zwischen erster und zweiter Klasse, in Deutsch vielleicht so Beginn zweiter Klasse.

Aber ihm nun einfach die Bücher der zweiten Klasse zu geben und ihn damit arbeiten zu lassen, das erscheint mir auch nicht wirklich richtig.

Ich weiß einfach nicht, wie lernbehinderte Kinder beim Lernen ticken? Nur Stoff nach unten differenzieren, bis er dem Kind bekannt vorkommt und es arbeiten kann, ist doch nicht die Lösung?

Oder soll ich mir einfach keinen Kopf machen und das alles meiner Kollegin überlassen? Schließlich ist sie diejenige, die genau dafür eingestellt wurde?

Beitrag von „Silicium“ vom 22. Juli 2012 15:52

[Zitat von caliope](#)

Oder soll ich mir einfach keinen Kopf machen und das alles meiner Kollegin überlassen?
Schließlich ist sie diejenige, die genau dafür eingestellt wurde?

So würde ich das machen.

Beitrag von „kleiner roter Stern“ vom 22. Juli 2012 15:53

Hallo,
wie oft/lange wird denn die Zusatzkollegin da sein?

Könntest Du sie so einteilen, dass sie alle Deutsch und Mathestunden abdecken kann, vielleicht noch Sachkunde (bzw. ein, zwei Stunden pro Woche mit dem Schüler vor bzw. nachbereiten kann)?

Wenn nicht, dann wäre es vielleicht möglich, dass sie Arbeitsblätter vorbereitet, mit denen der Schüler in den verbleibenden Deutsch und Mathestunden alleine arbeiten kann?

In Nebenfächern wird der Schüler vermutlich (auf seinem Niveau) im Klassenverband mitarbeiten können?

Liebe Grüße vom kleinen roten Stern

Beitrag von „Mare“ vom 22. Juli 2012 17:53

Hallo,

ich würde dir in jedem Fall empfehlen ein Arbeitsheft der 1. oder 2.Klasse (etwas das sie schon kann, aber noch üben muss) anschaffen zu lassen auch wenn es nicht hundertprozentig den Anforderungen des Kindes entspricht. Wenn deine Kollegin da ist oder du selber Zeit hast, könnt ihr mit der Zeit versuchen, das Mädchen abgestimmteres Arbeitsmaterial bearbeiten zu lassen. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass es sehr oft Situationen gibt, in denen du alleine mit der Klasse bist und nicht die Zeit finden wirst auf die besonderen Bedürfnisse des Mädchens einzugehen. Da ist es Gold wert, wenn sie ein Arbeitsheft hat, in dem sie selbständig arbeiten kann. Eine Schülerin von mir (die ich ähnlich wie du deine einschätzen würde) hat das auf jeden Fall immer gerne (und auch erfolgreich) gemacht und war glaub ich einfach auch mal froh, etwas alleine arbeiten zu können (ohne zusätzliche Erklärungen, Misserfolge...).

Gruß

Beitrag von „kleiner roter Stern“ vom 22. Juli 2012 18:52

Hier würde ich aber vereinfachte Arbeitshefte nehmen, zb. aus der Klick oder StarkIn - Reihe nehmen, da sich der Schüler so die Arbeitsaufträge selbst erarbeiten kann.

Beitrag von „Shadow“ vom 22. Juli 2012 18:53

Hallo!

Also erstmal würde ich froh sein, dass es ein Kind ist, das "nur" eine Lernbehinderung hat, ansonsten aber ein positives und verträgliches Sozialverhalten hat und vielleicht sogar noch ein halbwegs vernünftiges Arbeitsverhalten besitzt - nur eben auf anderem Niveau.

Das ist schonmal die halbe Miete, wenn du mich fragst. 😊

Der Rest ergibt sich nach und nach von alleine. Du musst von dem Kind ja keine Wunderdinge erwarten.

Ich würde, wie hier auch schon angeraten, Arbeitshefte in Mathe und Deutsch dem Leistungsstand entsprechend (Kl.1/2) besorgen, wo es auch mal alleine drin arbeiten kann.

Die GU-Kraft, die du bekommst, wird doch vermutlich maximal mit 3 Stunden die Woche dabei sein, was dir natürlich nicht all zu viel nützt...

Weißt du da schon Näheres zu?

LG

Beitrag von „Arabella“ vom 23. Juli 2012 23:57

[Zitat von caliope](#)

Nur Stoff nach unten differenzieren, bis er dem Kind bekannt vorkommt und es arbeiten kann, ist doch nicht die Lösung?

doch, genau das sollte man doch bei jedem schüler machen. lerne mal, ein z.b. schwedisches lied auswendig zu singen, wenn du kein schwedisch kannst. das ist mühsam bis unmöglich, weil dein gehirn nicht an bekanntes anknüpfen kann. du kennst weder die bedeutung der wörter, noch die satzstruktur... du lernst dann silben aneinanderzuhängen, aber ohne sinn und verstand. klar, gibts cracks im auswendig lernen, die merken sich auch ziffernketten... ist aber nicht die regel. und alltagstauglich ist son wissen nicht, eher unbrauchbarer luxus.

jesper juul sagt: geistig oder lernbehindert?...das ist eine politische entscheidung. da setzen die einen den IQ für "Normalsein" auf mindestens 70 fest - und die nächste regierung sagt sich: "ach, setzen wir ihn auf 65, dann sparen wir uns millionen. und dann ist dein kind mit 67 völlig normal...

und gerald hüther sagt: jedes kind ist hochbegabt. jede schwäche bedeutet eine begabung an anderer stelle. und dann fragt er ins publikum, was denn wohl die größte pädagogische leistung der letzten 50 jahre sei und sieht bei der antwort in entsetzte gesichter: die größte pädagogische leistung ist, dass kinder mit down-syndrom geschafft haben, abitur zu machen und heute studieren. Pah. Weil es pädagogen gibt, die denken "alles ist möglich", die keine Schranken im Kopf haben.

und meine vorbild fsl (freie schule leipzig) sagt: biographien sind unvorhersehbar. was nützt der sächsische lehrplan einem 12jährigen, der in den jemen umzieht, weil sein vater dort ne stelle

bekommen hat. in seinem lehrplan hätte stehen sollen: arabisch, muslimische kultur und autofahren - denn im jemen gibt es dafür keine altersbeschränkung. an der fsl sollen sich die kinder drei fragen beantworten: 1. Wer bin ich?, 2. Wo liegen meine Stärken? und 3. Was will ich? Denn ich muss lernen, Entscheidungen für mich selbst zu treffen.

diese drei tops haben mich echt aufgeweckt und inspiriert und seither begleiten sie mich in meiner arbeit.

Beitrag von „Silicium“ vom 24. Juli 2012 01:54

[Zitat von Arabella](#)

jesper juul sagt: geistig oder lernbehindert?...das ist eine politische entscheidung. da setzen die einen den IQ für "Normalsein" auf mindestens 70 fest - und die nächste regierung sagt sich: "ach, setzen wir ihn auf 65, dann sparen wir uns millionen. und dann ist dein kind mit 67 völlig normal...

Irgendwelche Grenzen müssen ja festgelegt werden. Und ob ein Kind mit 67 intellektuell "völlig normal" ist, wie Du schreibst, sei mal dahingestellt. Der Intellekt ist auf jeden Fall nah an der geistigen Behinderung, wenn die Grenze bei 65 liegt.

Normal würde ich eher den Bereich, der als Durchschnitt gilt, bezeichnen: 85 bis 114

Edit: Ich hatte recht, anscheinend spricht man in verschiedenen Abstufungen von Borderline-Intelligenz bis zu verschiedenen schweren Formen der Intelligenzminderung.

[Zitat von Arabella](#)

und gerald hütter sagt: jedes kind ist hochbegabt. jede schwäche bedeutet eine begabung an anderer stelle.

Das ist eine gewagte These. Wenn wirklich jedes Kind hochbegabt wäre, gäbe es ja schon rein logisch keine Hochbegabung mehr, die sich ja von der Normalbegabung irgendwie abgrenzen muss.

Ich glaube der Mann kennt einfach die Kriterien nicht, die ein Kind zur Hochbegabung erfüllen muss. Dass diese nur von einem Bruchteil der Bevölkerung erfüllt werden, dachte ich, sei bereits Allgemeinwissen. Auch hier hilft der Psychologe Klarheit zu schaffen.

Dass jede Schwäche zugleich eine Begabung an anderer Stelle beinhalten soll halte ich auch für recht unhaltbar. Nur, weil jemand eine Schwäche hat müssen dafür nicht jeweils zwangsläufig ausgleichende Begabungen in anderen Bereichen auftreten. In dem Satz klingt es so, als sei die Hoffnung, dass das Leben (Gene usw.) gerecht sei und jeden Menschen in der Summe mit Begabungen gleich ausstatte, Vater des Gedanken.

Zitat von Arabella

Weil es pädagogen gibt, die denken "alles ist möglich", die keine Schranken im Kopf haben.

Aber ist Überschätzung nicht genauso eine Schranke, die professionelle Arbeit verhindert? Wenn ich die oben zitierten Sätze lese, glaube ich, dass ein wenig mehr Orientierung an wissenschaftlichen Erkenntnissen genannten Pädagogen gut tun würde. Man kann z.B. rein von der Kapazität gar nicht alle Kinder in eine spezielle Hochbegabtenförderung aufnehmen, was man aber müsste, weil laut ihm ja alle Kinder dies sind.

Alles ist sicher nicht möglich und man sollte realistisch bleiben. Wieviele Trisomie 21 Kinder schaffen wirklich das Abitur und wie viel Sinn macht es pauschal alle auf dem Gymnasium zu melden, weil ja alles möglich ist, in jedem Fall und wenn man nur fest genug daran glaubt und arbeitet.

Zitat von Arabella

und meine vorbild fsl (freie schule leipzig) sagt: biographien sind unvorhersehbar. was nützt der sächsische lehrplan einem 12jährigen, der in den jemen umzieht, weil sein vater dort ne stelle bekommen hat. in seinem lehrplan hätte stehen sollen: arabisch, muslimische kultur und autofahren - denn im jemen gibt es dafür keine altersbeschränkung.

Wie trägt die "Freie Schule Leipzig" dem Phänomen Rechnung, dass ein 12jähriger eventuell kurzfristig nach Jemen umziehen muss? Und inwiefern eignet sich das Beispiel um auf dessen Basis den normalen sächsischen Lehrplan abzuwandeln?

Zitat von Arabella

an der fsl sollen sich die kinder drei fragen beantworten: 1. Wer bin ich?, 2. Wo liegen meine Stärken? und 3. Was will ich? Denn ich muss lernen, Entscheidungen für mich selbst zu treffen.

Frage 2 und 3 halte ich durchaus für sinnvolle Fragen. (Frage 1 klingt mir ein wenig esoterisch)

Diese Fragen stellt sich meiner Meinung nach aber auch ein Schüler an jeder normalen Regelschule. Zumindest spricht nichts für mich dagegen, dass diese Fragen dort Platz hätten. Oft wird man als Lehrer, ich sogar im Praxissemester, gefragt, was ein Schüler wohl studieren

könnte, ob er/sie dafür geeignet sei, was man damit später mal beruflich macht usw.
Das sind ja genau die Fragen, bei denen man merkt, dass sich ein Schüler Gedanken macht was seine Stärken sind und wie er die ausbauen / weiter verfolgen kann.

Beitrag von „Susannea“ vom 24. Juli 2012 07:50

[Zitat von Silicium](#)

Der Intellekt ist auf jeden Fall nah an der geistigen Behinderung, wenn die Grenze bei 65 liegt.

Normal würde ich eher den Bereich, der als Durchschnitt gilt, bezeichnen: 85 bis 114

Behinderung an sich ist einfach eine Definitionsfrage, viele Pädagogen, gerade die der Integrationspädagogik sagen, es gibt keine Behinderten!

Denn Vielfalt ist dort Normalität und da wird nicht danach gegangen, wo jemand "anders" als die anderen ist, jeder ist "normal" auf seine Weise!

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 24. Juli 2012 10:30

[Zitat von Silicium](#)

Irgendwelche Grenzen müssen ja festgelegt werden. Und ob ein Kind mit 67 intellektuell "völlig normal" ist, wie Du schreibst, sei mal dahingestellt. Der Intellekt ist auf jeden Fall nah an der geistigen Behinderung, wenn die Grenze bei 65 liegt.

Normal würde ich eher den Bereich, der als Durchschnitt gilt, bezeichnen: 85 bis 114

Edit: Ich hatte recht, anscheinend spricht man in verschiedenen Abstufungen von Borderline-Intelligenz bis zu verschiedenen schweren Formen der Intelligenzminderung.

Oh, wir bewegen uns wieder einmal in medizinischen Gefilden.

Also im Sinne der Gaußschen *Normal*-verteilung ist es durchaus *normal*, dass es, so wie es einen gewissen Prozentsatz Hochbegabte gibt, auch einen gewissen Prozentsatz Lern-

/Geistigbehinderte gibt, oder?

Und die Hochbegabten pathologisiert man doch in der Regel auch nicht; warum sollte man es mit den weniger Begabten tun?

Natürlich ganz abgesehen davon, dass *Intelligenz* und *IQ-Werte* ein Konstrukt sind, das nicht ohne Grund deutlich in der Kritik steht.

Beitrag von „caliope“ vom 24. Juli 2012 10:34

Sicher... jeder ist irgendwie normal... so auf seine Weise...

Aber ich habe im Studium und in meiner bisherigen beruflichen Tätigkeit nur mit einem Teil der Normalität zu tun gehabt...

Den anderen Teil der Normalität habe ich nicht kennen gelernt... der besuchte hier in kleineren Klassen Förderschulen und wurde von speziell geschulten Lehrern unterrichtet, die immerhin A13 bekommen und ich ja bekanntermaßen A12.

Von daher habe ich immer angenommen, dass der andere Teil der Normalität durchaus anstrengender zu unterrichten ist... besondere Bedürfnisse hat... anderer Methoden und Didaktik bedarf... die sehr speziell sind... und die eben die Lehrer an Förderschulen in ihrem Studium lernen und im Beruf anwenden.

Und nun wird mir gesagt... ach Quatsch! Ist kein Unterschied! Jeder kann das! Du auch!

Das irritiert mich ein bisschen...

Zudem glaube ich das nicht... sondern denke immer noch, dass dieses Kind anders lernt, als meine anderen Grundschulkinder. Aber da ich nicht ausgebildet bin, weiß ich nicht, wie dieses Kind lernt... und was ich tun kann, um es bestmöglich zu fördern.

Aber da habe ich ja noch stundenweise die Grundschulkollegin zur Seite, die ihre Sockelqualifikation machen wird, um dann voll die Ahnung zu haben.

Und weiterhin A12 bekommt.

Mein Verdacht, dass das alles nur ein Sparprogramm ist, der ist sicher an den Haaren herbeigezogen... oder?

Beitrag von „venti“ vom 24. Juli 2012 11:26

Hallo,

ja, es ist ein Sparprogramm. Alles andere ist nicht die ganze Wahrheit... Wie viele Kinder sind denn in deiner Klasse? Oder steht das schon wo und ich es überlesen?

Versuche doch, eine Deputatsstunde zu bekommen für deine Extravorbereitungen. Denn auf die junge Grundschulkollegin (trotz Kurs) würde ich mich erstmal lieber nicht verlassen.

Vielleicht gibt es auch noch weitere Möglichkeiten einer Doppelbesetzung. "Einfach so" wird es nicht gehen, vor allem, wenn du es ordentlich machen willst.

Wir hatten schon Studentinnen der Sozialpädagogik für ein Semester einen Tag pro Woche im Unterricht. Auch das wäre eine Hilfe.

Alles Gute!

Gruß venti 😊

Beitrag von „Arabella“ vom 24. Juli 2012 14:04

[Zitat von Silicium](#)

Irgendwelche Grenzen müssen ja festgelegt werden. Und ob ein Kind mit 67 intellektuell "völlig normal" ist, wie Du schreibst, sei mal dahingestellt. Der Intellekt ist auf jeden Fall nah an der geistigen Behinderung, wenn die Grenze bei 65 liegt.

Normal würde ich eher den Bereich, der als Durchschnitt gilt, bezeichnen: 85 bis 114

Ich für meinen Teil würd nicht über jemanden urteilen, ob er "normal" sei oder nicht. ich halte nichts von normen. in portugal werden tonnen gesunder äpfel beerdigt, weil sie nicht der eu-norm entsprechen. ein rechter winkel beim bau eines tisches hat schon seine vorteile, aber ansonsten? ich bin nicht normal.

hüther sagt, jedes kind kommt mit dem potenzial zur welt, dass es alles lernen kann. je nachdem wo es aufwächst, lernt es im regenwald 200 grüntöne oder bei uns 3-4 zu unterscheiden. dafür lernt es hier andere dinge. er sagt ads/adhs ist "erlernt", andere teilleistungsschwächen auch, in den seltensten fällen sind diese genetisch oder angeboren (aber bei der geburt hat das gehirn ja auch schon einige monate hinter sich...). und wenn dann bei der einschulung der "ernst des lebens" beginnt, dann ist dieser eigentlich schon vorbei. und wir pädagogen müssen gucken, dass wirs beste draus machen. denn das gehirn ist lernfähig bis ins hohe alter. lernen gelingt, wenn begeisterung im spiel ist.

aber hüther sagt auch, dass lehrer i.d.R. hirnforscher nicht mögen. 😊

und noch ein tolles zitat von heinrich roth (hieß er heinrich? ich glaube): "Es geht nicht darum, die Kulturtechniken - also Lesen, Schreiben, Rechnen - den Kindern beizubringen. Es geht

darum, den "Geist" zu vermitteln, der die Kulturtechniken hervorgebracht hat." saint- exupery drückts ein bisschen anders aus: "wenn du willst, dass deine leute ein schiff bauen, dann wecke in ihnen die sehnsucht nach dem meer."

Beitrag von „helmut64“ vom 24. Juli 2012 16:09

Eltern in Neu-Ulm schicken ihre gehörlose siebenjährige Tochter auf eine herkömmliche Grundschule und verlangen vom Bezirk Schwaben die Bezahlung eines sog. Schulbegleiters, der Gebärdendolmetscher ist. Der Bezirk lehnt ab und verweist auf ein Gehörlosenzentrum, wo das Mädchen besser gefördert werden könne.

Die Eltern klagen dagegen vor dem Augsburger Sozialgericht, wo am 25. Juli verhandelt wird. Bis zur Entscheidung teilen sich das Kultus- und das Sozialministerium die Kosten von 15000€ pro Monat, jedoch ohne Anerkennung einer Rechtspflicht.

Es sieht so aus, als habe man einige mit der Inklusion verbundene praktische Probleme nicht bedacht.

Beitrag von „Silicium“ vom 24. Juli 2012 16:16

Zitat

Ich für meinen Teil würd nicht über jemanden urteilen, ob er "normal" sei oder nicht.

Das ist auch gar nicht die Aufgabe eines Lehrers und übersteigt dessen Kompetenzen. Für diese Diagnostik (ob ein Kind von einer Intelligenzminderung betroffen ist oder nicht) gibt es ausgebildete Experten (Psychologen, Mediziner).

Interessanter Link:

<http://www.dgspj.de/index.php?opti...d=67&Itemid=112>

Zitat

ich halte nichts von normen.

Ich sehr viel. Allein die Deutsche Industrie Norm erleichtert mir das tägliche Leben sehr. Schön zum Beispiel, dass DIN A 4 Papier immer in meinen Drucker passt und nicht plötzlich zu breit ist.

Zitat

in portugal werden tonnen gesunder äpfel beerdigt, weil sie nicht der eu-norm entsprechen.

Es kann durchaus sein, dass eine Norm überarbeitet werden muss. Nur, weil Normen schlecht gewählt sein können heißt es nicht, dass Normierung per se abzulehnen ist, wie Du meinst, wenn Du schreibst "ich halte nichts von normen".

Wenn z.B. die genannten Äpfel nur nicht die richtige Farbe haben, stimme ich Dir zu, ist eine entsprechende Norm vielleicht zu überdenken und das Lebensmittel noch zu verwenden. Wenn normierte Grenzwerte für Pestizidrückstände überschritten wurden (Pyrethroide z.B.), macht ein Wegwerfen von Äpfeln durchaus Sinn. Dann wären es auch nicht mehr "gesunde Äpfel".

Wer entscheidet darüber, ab wann ein Apfel noch gesund ist und ab wann zuviel Pestizide enthält?

Fiktive Zahlen: 5,00 µg Pestizide pro kg ist gesund, sind es mehr als 5,00 µg pro kg ist er zu belastet mit Gift. Ist also ein Apfel mit 5,00 µg pro kg ein gesunder Apfel und einer mit 5,01 µg pro kg ein Giftapfel, der entsorgt werden muss, obwohl der Unterschied so minimal ist?

Wer maßt sich an die Grenze festzusetzen und zu entscheiden, ob die Pestizidbelastung noch normal oder zu viel ist? Lassen wir sie also lieber ganz weg die Grenze.... ??

Zitat

hüther sagt, jedes kind kommt mit dem potenzial zur welt, dass es alles lernen kann.

Das lässt sämtliche Erkenntnisse der Genetik ausser Acht. Ob wir Lehrer, bzw. anfangs zunächst einmal die Eltern, Trisomie 21 Kinder einfach nur falsch fördern und, dass dies der Grund ist, warum sie in Studiengängen wie Mathematik und Physik unterrepräsentiert sind wage ich zu bezweifeln.

Richtig ist natürlich, dass eine gute Förderung aus jedem

Menschen mehr herausholen kann. Aber eben je nach unterschiedlichem Potential.

Zitat

er

sagt ads/adhs ist "erlernt", andere teilleistungsschwächen auch, in den seltensten fällen sind diese genetisch oder angeboren (aber bei der geburt hat das gehirn ja auch schon einige monate hinter sich...)

"Wissenschaftlich konnte nachgewiesen werden, dass das [Krankheitsbild](#) genetische, neurochemische, neurophysiologische und neuroanatomische Besonderheiten aufweist. Die genetischen Anteile spiegeln sich in der Verteilung der auf Jungen und Mädchen. Jungen machen den größten Anteil der Betroffenen aus. Sie sind ungefähr 3 bis 9mal häufiger betroffen, als Mädchen. Insgesamt tritt das Krankheitsbild bei etwa 3 bis 4 Prozent aller Kinder auf, Jugendliche sind etwa zu 2 Prozent betroffen."

"Auch umfangreiche Zwillings- und Adoptionsstudien der letzten Jahre belegen weitgehend die genetische Disposition. Man geht heute davon aus, dass [ADS\[Blockierte Grafik: http://images.intellitxt.com/ast/adTypes/mag-glass_10x10.gif\]](#)/ADHS-Kinder mit einer unterschiedlich ausgeprägten Veranlagung für die Erkrankung zur Welt kommen. Ist diese Veranlagung sehr stark ausgebildet, so entwickelt sich auch unter günstigsten familiären und sozialen Bedingungen eine ADS/ADHS."

Quelle: <http://www.medizininfo.de/kinder/probleme/ads/ursachen.shtml>

Ist jetzt keine Fachliteratur erster Hand, aber deckt sich mit dem, was eine befreundete Psychologin im Fachbereich "Klinische Psychologie" lernt. Ich könnte da bei Interesse unzählige aktuelle Studien zur Untermauerung heranbringen.

Frage: Welche Studie hat Herr Hüther durchgeführt oder auf welche beruft er sich, dass er zur Aussage kommt, ADHs sei nur in den seltensten Fällen genetisch bedingt?

Zitat

und wenn dann bei der einschulung der "ernst des lebens" beginnt, dann ist dieser eigentlich schon vorbei. und wir pädagogen müssen gucken, dass wirs beste draus machen.

Dem stimme ich zu.

Zitat

denn das Gehirn ist lernfähig bis ins hohe Alter.

Auch das stimmt. Allerdings ist es so, dass in jüngeren Jahren die Neuroplastizität deutlich höher ist. Auch spielen biologische (biochemische) Faktoren eine Rolle (wie schnell ist das axonale Wachstum), welche genetisch bedingt sind, wie gut Lernprozesse ablaufen. Es ist falsch zu glauben, dass alle bei gleicher Förderung in gleicher Zeit die gleichen Fortschritte machen.

Zitat

je nachdem wo es aufwächst, lernt es im Regenwald 200 Grüntöne oder bei uns 3-4 zu unterscheiden. Dafür lernt es hier andere Dinge.

Ja, schon. Es würde hier bei uns auch gar keinen Sinn machen 200 Grüntöne zu lernen. Schon gar nicht das in den Lehrplan zu integrieren. In welchem Zusammenhang steht dieses Beispiel mit der Schule?

Zitat

"Es geht nicht darum, die Kulturtechniken - also Lesen, Schreiben, Rechnen - den Kindern beizubringen.

Ich denke schon, dass es in der Schule darum geht die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen. Auf deren Beherrschung basiert unsere gesamte Gesellschaft.

Zitat

Es geht darum, den "Geist" zu vermitteln, der die Kulturtechniken hervorgebracht hat.

Aha. Konkret sieht das an der Schule dann wie aus?

Und was ist dieser Geist genau?

Ich denke, dass das Schreiben z.B. aus ganz praktischen Gründen erfunden wurde und nicht vor allem aus einem ominösen Geist heraus.

Kannst Du den mal bitte definieren, Arabella?

Zitat

wenn du willst, dass deine leute ein schiff bauen, dann wecke in ihnen die sehnsucht nach dem meer.

Wieder so ein esoterisch klingendes Zitat. Wie ist das konkret umzusetzen bzw. was ist an dieser Schule so anders? In dem Beispiel wäre es ja auch sinnvoll den Leuten zu vermitteln wie man ein Schiff baut. Nur von der "Sehnsucht nach dem Meer" allein baut sich kein funktionstüchtiges Schiff. Im Zweifel sitzen dann 30 Leute am Strand und träumen vom Segeln und schauen dann ein wenig verdutzt auf das zusammengebundene Treibholz, was irgendwie dann doch kein richtiges Schiff ist.

Es ist natürlich in der Schule toll, wenn man Interesse weckt, so verstehe ich das Zitat. Interesse allein reicht aber nicht. In Chemie gibt es immer wieder Jungs, die Bomben und Säuren und solche Themen sehr interessant finden. Nicht immer führt das dazu, dass sie die Zusammenhänge richtig verstehen. Interesse ist sicherlich förderlich, ersetzt aber nicht alles andere.

Beitrag von „FraV“ vom 24. Juli 2012 16:26

Hallo, Silicium,

kann deine Bekannte aus der klinischen Psychologie auch erklären, warum ADS/ADHS-Erkrankungen heute viel häufiger vorkommen als noch vor 30 Jahren? Ist das auch genetisch bedingt?

Und wenn ja, gilt das gleiche für Allergien, die angeblich auch genetisch bedingt sind, wo sich aber die Zahl der Erkrankten die letzten 20 Jahre vervielfacht hat?

Nur so aus privatem Interesse...

Beitrag von „Ilse2“ vom 24. Juli 2012 16:34

[Zitat von Silicium](#)

Für diese Diagnostik (ob ein Kind von einer Intelligenzminderung betroffen ist oder nicht) gibt es ausgebildete Experten (Psychologen, Mediziner).

Naja - und Sonderpädagogen, zumindest, so lange es solche noch gibt...

Ich kann nach wie vor nicht nachvollziehen, wie ein Lehrer, völlig ohne das zu hinterfragen, Kinder mit zum Teil sehr hohem sonderpädagogischem Förderbedarf einfach mal so nebenbei sinnvoll (!) fördern will. Es ist bei vielen Kindern schlicht NICHT damit getan, einfach eine leichtere Aufgabe zu stellen, auch wenn es hier die ein oder andere Stimme gibt, die behauptet, die Integration sei ganz easy umzusetzen. Dabei meine ich nicht, dass Sonderpädagogen jetzt was bessers sind als z.B. Grundschullehrer, ich behaupte bloß, dass wir andere Dinge gelernt haben und einfach auch zeitlich andere Kapazitäten haben, als ein Grundschullehrer mit 28 Kindern.

Beitrag von „Silicium“ vom 24. Juli 2012 17:11

Zitat von FraV

kann deine Bekannte aus der klinischen Psychologie auch erklären, warum ADS/ADHS-Erkrankungen heute viel häufiger vorkommen als noch vor 30 Jahren? Ist das auch genetisch bedingt?

Mehrere Gründe:

Ich denke, dass es die Diagnose gar nicht so lange gibt und demnach viele Fälle früher gar nicht als solche erkannt / deklariert wurden.

Eine Zunahme (hast Du eigentlich eine Quelle dafür, dass es zunimmt und welche Zahlen da ausgewertet wurden?) kann also auch schlicht und einfach mit verbesserter Diagnostik einhergehen.

Das ist sehr wahrscheinlich, ist es doch in Mode gekommen darauf zu testen und dementsprechend wird gegenüber früher viel öfter eine Untersuchung vorgenommen. Klar, dass man dann auch mehr Fälle findet.

Ist ein bekanntes Phänomen aus der Medizin. Wie oft wurde denn früher auf ADHS getestet und wie oft wird das heute getan?

Wie oft ist früher wohl Morbus Alzheimer lediglich als Altersdemenz beschrieben worden oder als "naja, die alte Frau ist eben tüddelig geworden" abgetan worden.

Früher war ein Kind mit ADHS eben ein "Zappelphilip" ohne, dass man zu einer Diagnose gekommen ist.

Weiterhin wird eine genetische Disposition durch die Umwelt erst zur Expression gebracht. Als Faktoren gelten:

Schwangerschaftskomplikationen, Geburtskomplikationen, Infektionen, Kontakte mit Schadstoffen, Erkrankungen / Verletzungen des Zentralen Nervensystems, Deprivation und ungünstige psychosoziale Bedingungen

Man kann sich überlegen, ob solche auslösenden Faktoren vielleicht zugenommen haben im Laufe der Zeit. Zu den psychosozialen Bedingungen könnte imho in der heutigen Zeit ein erhöhter Streß zählen und viel hektischeres Leben mit erhöhten Ansprüchen. Ob Umweltgifte gegenüber damals zugenommen haben wage ich zu bezweifeln. Früher ist man eher sorgloser mit allerlei Chemikalien umgegangen.

Mich würde mal die Quelle interessieren, die die Zunahme von ADHS beschreibt interessieren. Vielleicht steht da auch etwas über die Art der erhobenen Daten?

Zitat von FraV

Und wenn ja, gilt das gleiche für Allergien, die angeblich auch genetisch bedingt sind, wo sich aber die Zahl der Erkrankten die letzten 20 Jahre vervielfacht hat?

Die Zunahme an Allergien hat wohl eher mit der gesteigerten Hygiene (Immunsystem hat nicht mehr hauptsächlich mit Bakterien zutun und konzentriert sich auf Allergene) der heutigen Zeit zutun.

Bauernkinder, Kinder mit Haustieren (also alle, die viele Bakterien abbekommen) haben nachweislich weniger Allergien.

Ich denke da müsste man mal Biologen fragen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 24. Juli 2012 17:18

Hallo, Silicium,

antwortest du eigentlich aus Prinzip nicht mehr auf meine Beiträge? Das fände ich schade. 😞

Zitat von Silicium

Das ist auch gar nicht die Aufgabe eines Lehrers und übersteigt dessen Kompetenzen. Für diese Diagnostik (ob ein Kind von einer Intelligenzminderung betroffen ist oder nicht) gibt es ausgebildete Experten (Psychologen, Mediziner).

Dann frage ich mich, warum ich mich in meinem Studium intensiv in Theorie und Praxis mit der Konzeption, Durchführung und Auswertung von IQ-Tests beschäftigen muss ... Vielleicht kannst du mir das erklären?

Darüber hinaus habe ich ja schon darzustellen versucht, dass für den Schulerfolg der "IQ" eine nachgeordnete Rolle spielt. Es gibt Kinder mit deutlich unterdurchschnittlichen Werten, die schulisch trotzdem keine Schwierigkeiten haben, und Kinder mit durchschnittlichem oder überdurchschnittlichem IQ, die verschiedene erhebliche Probleme im Lernen aufweisen. Deshalb bedarf es hier einer qualitativen (sonder)pädagogischen Diagnostik und für die sind eben gerade Sonderschullehrer ausgebildet und nicht Mediziner oder Psychologen.

Beitrag von „tina40“ vom 24. Juli 2012 17:49

Jepp, und ich bin NICHT in der Diagnostik ausgebildet und darf auch nicht diagnostizieren. Teilweise weiß ich mit dem, was bei einer Diagnostik herauskommt erstmal nichts anzufangen und muss mir das Wissen erst aneignen. Meine kommende Klasse sitzt schon wieder voll mit Förderbedarf L, E und ADHS. Ich würde mich grundsätzlich über Hilfe sehr freuen - die kommt aber nicht, denn bei der kleinen Klassenstärke gibt es keine Differenzierung und die Förderlehrer diagnostizieren nur, dann wird das kurz besprochen und dann sitzt du da mit einem - vermutlich wieder zweiseitigen Gutachten. Auftrag: Differenzieren - fördern.

Und jetzt fehlt mir das Konkrete: WO soll ich mit dem jeweiligen Kind hin - z.B. Kind hat eigentlich den Level erstes Halbjahr 5. Klasse in Englisch. Bleib ich jetzt auf dem Niveau - und wiederhole endlos? Oder mache ich zu den neuen Themen vereinfachte ABs? Und wie führe ich die Proben durch? Und können die Eltern sich irgendwann beschweren, dass ihr Kind nicht den vollständigen Stoff erlernen konnte? Und was steht dann im Zeugnis?

Für die "normalen" Regelschüler ist ja alles klar - es gibt den Lehrplan, den vermag ich zu interpretieren - und das Niveau am Ende ist dem Quali entsprechend. Und den Rest differenzierst du dann halt irgendwie, irgendwann und irgendwohin? Das ist doch gruselig!

Beitrag von „caliope“ vom 24. Juli 2012 18:37

Zitat

Ich kann nach wie vor nicht nachvollziehen, wie ein Lehrer, völlig ohne das zu hinterfragen, Kinder mit zum Teil sehr hohem sonderpädagogischem Förderbedarf einfach mal so nebenbei sinnvoll (!) fördern will. Es ist bei vielen Kindern schlicht NICHT damit getan, einfach eine leichtere Aufgabe zu stellen, auch wenn es hier die ein oder andere Stimme gibt, die behauptet, die Integration sei ganz easy umzusetzen. Dabei meine ich nicht, dass Sonderpädagogen jetzt was bessers sind als z.B. Grundschullehrer, ich behaupte bloß, dass wir andere Dinge gelernt haben und einfach auch zeitlich andere Kapazitäten haben, als ein Grundschullehrer mit 28 Kindern.

Alles anzeigen

Deshalb hinterfrage ich ja... weil mir das absolut klar ist, dass diese Kinder anders lernen, andere Methoden und Hilfsmittel brauchen.

Ich weiß auch, dass Sonderpädagogen andere Dinge gelernt haben und zeitlich auch andere Kapazitäten haben.

Hilft mir nur nicht viel... jetzt muss ich das alles alleine machen. Ohne Ahnung zu haben.

ich muss mich halt jetzt schlau machen... frage hier nach... lese mir was an... und wenn das Schuljahr los geht, werde ich kompetent wirken.

Fake it, 'til you make it!

Ich habe übrigens nur 25 Schüler in meiner Klasse... die Parallelklassen haben 27 Kinder. Ein Zugeständnis, weil ich ja das anerkannte GU Kind habe.

Ganz ehrlich... wäre ich die Mutter dieses Kindes... ich würde mein Kind nehmen und es auf eine Förderschule bringen.

Beitrag von „Ilse2“ vom 24. Juli 2012 20:34

Caliope, ich meinte das auch gar nicht als Vorwurf dir gegenüber! Dir bleibt ja gar nichts anderes übrig, als das Beste aus der Situation zu machen, die einfach bescheiden ist, so wie sie ist!

Hier bei uns ist es mittlerweile auch üblich, für den GU Grundschulkollegen einzustellen, die sich zu dieser Sockelqualifikation verpflichten - allerdings hat diese Qualifikation noch nie stattgefunden und kein Mensch kann sagen, was denn wohl die geplanten Inhalte sind... absurd

sowas und vor allem auf dem Rücken der betroffenen Schüler (die und deren Eltern im Prinzip [vera](#).rscht weden) und vor allem der Kollegen.

Hier sind diese für den GU eingestellten Kollegen oft tatsächlich nichts anderes als Nachhilfelehrer für einzelne Schüler, we da jetzt dauerhaft was von hat, das kann wohl keiner wirklich beantworten...

Beitrag von „Liselotte“ vom 24. Juli 2012 21:01

[Zitat von Ilse2](#)

Naja - und Sonderpädagogen, zumindest, so lange es solche noch gibt...

Ich kann nach wie vor nicht nachvollziehen, wie ein Lehrer, völlig ohne das zu hinterfragen, Kinder mit zum Teil sehr hohem sonderpädagogischem Förderbedarf einfach mal so nebenbei sinnvoll (!) fördern will. Es ist bei vielen Kindern schlicht NICHT damit getan, einfach eine leichtere Aufgabe zu stellen, auch wenn es hier die ein oder andere Stimme gibt, die behauptet, die Integration sei ganz easy umzusetzen. Dabei meine ich nicht, dass Sonderpädagogen jetzt was bessers sind als z.B. Grundschullehrer, ich behaupte bloß, dass wir andere Dinge gelernt haben und einfach auch zeitlich andere Kapazitäten haben, als ein Grundschullehrer mit 28 Kindern.

Naja, das "wollen" ist eher ein "müssen" (klar, wenn das Kind in meiner Klasse ist, will ich das natürlich auch). Ich glaube, ziemlich viele der unterrichtenden Lehrer, egal ob Sonderpädagoge oder Grundschulpädagoge oder oder oder sieht es genau so wie du auch. Vorallem finde ich erschreckend, dass viele Sonderpädagogen bald vermutlich ihr Wissen kaum noch praktisch selber anwenden, dürfen, sondern überwiegend beraten werden. Zumindest verstehe ich das was in HH passiert so. 🙄

Beitrag von „Arabella“ vom 24. Juli 2012 23:40

[Zitat von Silicium](#)

Zitat

ich halte nichts von normen.

Ich sehr viel. Allein die Deutsche Industrie Norm erleichtert mir das tägliche Leben sehr. Schön zum Beispiel, dass DIN A 4 Papier immer in meinen Drucker passt und nicht plötzlich zu breit ist.

@silicium, ich wills kurz machen. ich sagte ja, ein rechter winkel hat vorteile... aber für persönlichkeiten und äpfel 😊 brauche ich ihn nicht. in der schule lernt man sehr beschränkt. mit freier entfaltung hat das nichts zu tun, aber das das nicht erwünscht ist, ist ja so ne deutsche eigenart (schulanwesenheitspflicht besteht seit 1939! und gibt es nur in deutschland!). warum gibts denn so viel schminke und warum werden so viele nasen korrigiert? aus angst, die eigene persönlichkeit könnte nicht reichen. die frage "wer bin ich?" findest du esoterisch? hm, ich find das ist echt ne schwierige frage. kannst du sie für dich beantworten? ich brauchte nach m abi 10 jahre, um mich von "schule" zu erholen und endlich mich (wieder)zu finden. ich kenne viele freilerner (die nicht zur schule gehen), die pausenlos gerne lernen und die niemand motivieren muss. jesper juul sagt: die frage ist nicht, was denn motivieren könnte. die frage ist: was hat die motivation genommen?

und ja, für viel berufe braucht man einen bestimmten abschluss, führerschein find ich auch gut, aber ein leben ohne schule würde ja auch lernen und prüfungen nicht ausschließen. ...wofür fang ich mich grad eigentlich an zu rechtfertigen? also für das, was ich schreibe übernehme ich jegliche verantwortung, für das was ankommt überhaupt keine.

Beitrag von „Arabella“ vom 24. Juli 2012 23:49

Zitat von Silicium

Nur von der
"Sehnsucht nach dem Meer" allein baut sich kein funktionstüchtiges
Schiff. Im Zweifel sitzen dann 30 Leute am Strand und träumen vom Segeln
und schauen dann ein wenig verdutzt auf das zusammengebundene
Treibholz, was irgendwie dann doch kein richtiges Schiff ist.

wir haben ein völlig verschiedenes menschenbild... und wohl völlig unterschiedliche erfahrungen gemacht 😞

Beitrag von „Ilse2“ vom 25. Juli 2012 01:26

Zitat von Liselotte

Naja, das "wollen" ist eher ein "müssen" (klar, wenn das Kind in meiner Klasse ist, will ich das natürlich auch). Ich glaube, ziemlich viele der unterrichtenden Lehrer, egal ob Sonderpädagoge oder Grundschulpädagoge oder oder oder sieht es genau so wie du auch. Vorallem finde ich erschreckend, dass viele Sonderpädagogen bald vermutlich ihr Wissen kaum noch praktisch selber anwenden, dürfen, sondern überwiegend beraten werden. Zumindest verstehe ich das was in HH passiert so. 🙄

Ich weiß, dass das "wollen" bei den meisten ein "müssen" ist und NRW macht sich grad auf den selben Weg wie Hamburg... 🙄🙄

Es gibt aber auch hier im Forum ein paar Kollegen, die der Ansicht sind, dass Integration, Inklusion oder wie immer man es jetzt nennen mag, problemlos machbar ist und Sonderpädagogen eigentlich überflüssig sind, die meinte ich mit meiner Aussage...

Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 25. Juli 2012 07:28

Zitat von Arabella

in der schule lernt man sehr beschränkt. mit freier entfaltung hat das nichts zu tun, aber das das nicht erwünscht ist, ist ja so ne deutsche eigenart (schulanwesenheitspflicht besteht seit 1939! und gibt es nur in deutschland!).

Und in Schweden und Teilen der Schweiz.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juli 2012 07:32

Zitat von Ilse2

Es gibt aber auch hier im Forum ein paar Kollegen, die der Ansicht sind, dass Integration, Inklusion oder wie immer man es jetzt nennen mag, problemlos machbar ist und Sonderpädagogen eigentlich überflüssig sind, die meinte ich mit meiner

Aussage...

Sicherlich sind Sonderpädagogen nicht überflüssig, aber sie sind ein Hindernis auf dem Weg zur Inklusion. Das geht gar nicht nur von ihnen aus, sondern wie man hier auch merkt, wird gerne alles auf die Sonderpädagogen geschoben. Ich bin dafür nicht ausgebildet, ich kann das nicht, dafür braucht es einen Sonderpädagogen.

Aber so scheint es ja nicht zu sein.

Merkmale des inklusiven Unterrichts sind die selben wie eines guten (differenzierten) Unterrichts, also kann der Weg doch gar nicht so weit sein, wenn man denn will!

Beitrag von „lissil“ vom 25. Juli 2012 07:33

[Zitat von caliope](#)

Ganz ehrlich... wäre ich die Mutter dieses Kindes... ich würde mein Kind nehmen und es auf eine Förderschule bringen.

Das genau ist das Problem: Viele Eltern kennen diese Realität nicht! Sie wissen nicht wie die Situation in der Schule und den Klassenzimmern ist. Viele Eltern sind nur einseitig informiert und "kennen" Schule nur aus vergangenem eigenen Erleben. Die heutige Situation ist vielfach nicht mehr mit der eigenen Schulzeit zu vergleichen.

Wenn die Eltern gegen diese Form der Inklusion gemeinsam agieren würden, können sie etwas verändern. Aber dies scheint - wie vieles - nicht gewollt zu sein...

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juli 2012 08:41

[Zitat von lissil](#)

Wenn die Eltern gegen diese Form der Inklusion gemeinsam agieren würden, können sie etwas verändern. Aber dies scheint - wie vieles - nicht gewollt zu sein...

Genau, viele Eltern wollen einfach nur für ihr Kind, dass es normal behandelt wird und dahin bewegen wir uns!

Beitrag von „lissil“ vom 25. Juli 2012 09:31

Zitat von Susannea

Genau, viele Eltern wollen einfach nur für ihr Kind, dass es normal behandelt wird und dahin bewegen wir uns!

Wie viele Stunden bzw. Jahre hast Du schon inklusiv an einer weiterführenden Schule unterrichtet, um das beurteilen zu können???

Beitrag von „Talida“ vom 25. Juli 2012 09:42

Caliope, ich werde mal versuchen, dir ein wenig Mut zu machen. In meiner bisherigen Klasse hatte ich zwei Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen, beides normal liebe Kinder mit eben besonderen Bedürfnissen. Deine Aufgabe als Klassenlehrerin ist es jetzt erstmal, den neuen Schüler 'ganzheitlich' wahrzunehmen. Er/Sie kann wahrscheinlich im Sachunterricht, in Kunst, Musik und Sport relativ gut mitarbeiten. Sollte es noch am (sinnentnehmenden) Lesen scheitern, helfen die Mitschüler - und steigern so ihre Sozialkompetenz. Für Deutsch und Mathe musst du tatsächlich gemeinsam mit der Kollegin Material zusammen stellen. Diese Auswirkung der Inklusion auf Lehrerebene weiß ich inzwischen zu schätzen, auch wenn anfangs erstmal viel Zeit benötigt wird. Seid ihr aber erstmal als Team eingespielt, wird es eine Arbeitserleichterung sein.

Von meinen beiden Förderkindern hatte das eine z.B. die gleichen Bücher/Übungshefte wie die Mitschüler. Natürlich brauchte dieses Kind verstärkte Zuwendung und kam viel nachfragen, aber ich habe mir immer die Zeit genommen, mit ihm zu besprechen, welche Übungen es möglichst alleine schaffen kann. Diese haben wir dann angekreuzt oder mit Klebezetteln gekennzeichnet. Diese Selbsteinschätzungskompetenz ist mir ganz wichtig und es hat Ende Klasse 2 so gut geklappt, dass dieses Kind häufig zu Beginn einer Arbeitsphase nur noch zu einer kurzen Besprechung zu mir kam. Bei diesem Kind habe ich es auch geschafft, mich auf meine Montessori-Ausbildung zu besinnen. Sagt dir der Begriff 'Point of interest' etwas? Wenn

ein Förderkind gedanklich mit einem Problem beschäftigt ist, geht nichts anderes mehr und man sollte versuchen, diese Gedanken erstmal zu ordnen und evtl. für den Unterricht zu nutzen. Strukturen für alle Lern- und Lebensbereiche sind ebenfalls sehr wichtig. Anschauungsmaterial, das du sonst für Klasse 1/2 nutzt, könnte dir auch helfen. Kleine Schritte, immer wieder Rückbesinnung, Bestätigung und Übung - und ganz viel Beobachtung und Bauchgefühl. Damit fahre ich eigentlich ganz gut. Das spielt sich ein - bei den meisten Kindern. Ganz wichtig sind regelmäßige Gespräche mit den Eltern. Diese müssen wissen, wo das Kind (im Vergleich mit der Altersgruppe) steht und was und wie viel sie zu Hause üben müssen. Denn Ziel ist ja meistens die Aufhebung des Förderbedarfs und die normale Beschulung (auf der Haupt-/Sekundar-/Sonstwasschule). Lass dir immer die Option offen, dass die Förderschule doch der geeignetere Förderort wäre. Wenn es nicht so optimal läuft wie ich es oben beschrieben habe, müssen die Eltern sich mit den Alternativen beschäftigen und das auch öfter hören. Du kannst nicht mehr leisten als deine Kapazitäten hergeben. Es gibt Kinder, die sind für den GU geeignet und haben eine echte Chance. Aber es gibt halt auch leider die Fälle, für die unsere Kräfte nicht ausreichen und der Ausblick auf die Möglichkeiten der weiterführenden Schulen lassen die Eltern dann wenigstens in Klasse 4 schon mal nachdenken ... Aber vielleicht hast du ja Glück und die Arbeit mit diesem Kind macht dir sogar Freude.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juli 2012 10:03

Zitat von lisasil

Wie viele Stunden bzw. Jahre hast Du schon inklusiv an einer weiterführenden Schule unterrichtet, um das beurteilen zu können???

Was hat denn das normal behandelt werden wollen mit inklusiven Unterricht zu tun?!?

Gar nichts, deshalb werde ich dir sicherlich dies für mich vollkommen unpassende Frage nicht beantworten! Aber wie gesagt, es muss eh ein großer Unterschied zwischen Grundschule, wo die Inklusion nichts anderes ist, als eh schon, nur mit Mehraufwand, den man in den Fällen, wo es geklappt hat, durch die weiteren Punkte, die "solche" Kinder in den Unterricht eingebracht haben, dann entschädigt wurde oder eben die Sekundarstufe, wo man leider immer noch komplett anders unterrichtet.

Klar ist der Schrei dort höher, denn man muss zu etwas komplett neuem, in der Grundschule ist uns das alles nicht unbekannt und wird tagtäglich durchgeführt!

Achso und wenn man es genau betrachtet, dann arbeite ich seit Beginn an Inklusiv, denn Inklusion hat ja nicht nur etwas mit "behinderten" Kindern zu tun, sondern mit jeder Art von

Beeinträchtigung, nur bei "Behinderten" ist der Schrei plötzlich so groß, die will man nicht haben!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 25. Juli 2012 10:23

Zitat

Was hat denn das normal behandelt werden wollen mit inklusiven Unterricht zu tun?!?

Wenn das nichts mit Inklusion zu tun hat, ist es ja gut.

Dann braucht man ja keine Inklusion, damit die Kinder normal behandelt werden.

Nur: warum hast du dann das "wollen normal behandelt werden wollen" in einen Inklusion sthread eingebracht?

Kl. Gr. Frosch

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juli 2012 10:34

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Wenn das nichts mit Inklusion zu tun hat, ist es ja gut.

Dann braucht man ja keine Inklusion, damit die Kinder normal behandelt werden.

Nur: warum hast du dann das "wollen normal behandelt werden wollen" in einen Inklusion sthread eingebracht?

Kl. Gr. Frosch

Ich denke, du hast meine Antwort ganz genau verstanden, es ging ja darum, wie lange ich inklusiv unterrichte und das hat nichts damit zu tun, was die Eltern solcher Kinder momentan wollen!

Beitrag von „Thamiel“ vom 25. Juli 2012 10:49

[Zitat von Susannea](#)

Merkmale des Inklusiven Unterrichts sind die selben wie eines guten (differenzierten) Unterrichts, also kann der Weg doch gar nicht so weit sein, wenn man denn will!

Das ist doch über alle Maßen pauschalisiert. Wenn man will, kann man auf die Art alles in den Begriff "guter differenzierter Unterricht" einpreisen, was man sich so an der Bandbreite von Schülern, die in einen Klassenraum passen, vorstellen kann. Zu solch einem "differenzierten Unterricht" fehlen dann nur allein schon die persönlichen Voraussetzungen, das geht weit über "wenn man denn will" hinaus. Sopäds haben ihre Berechtigung.

Beitrag von „Friesin“ vom 25. Juli 2012 11:04

[Zitat von Thamiel](#)

Merkmale des Inklusiven Unterrichts sind die selben wie eines guten (differenzierten) Unterrichts, also kann der Weg doch gar nicht so weit sein, wenn man denn will!

ich finde es schon erstaunlich, dass von Lehrern so viel an Spezialistentum erwartet wird, doch dass auch Lehrer selbst davon ausgehen, jeder sei für alles ausgebildet und zu allem fähig, wundert mich noch viel mehr. 🤖

In jeder anderen Branche ist der Ruf nach Spezialisten völlig legitim. Nur bei den Lehrern nicht??

Beitrag von „katta“ vom 25. Juli 2012 12:35

[Zitat von Susannea](#)

oder eben die Sekundarstufe, wo man leider immer noch komplett anders unterrichtet.

[Zitat von Susannea](#)

Klar ist der Schrei dort höher, denn man muss zu etwas komplett neuem, in der Grundschule ist uns das alles nicht unbekannt und wird tagtäglich durchgeführt!

Gib mir die Rahmenbedingungen einer Grundschule und ich mach das.

Erklär mir bitte, wie das mit 200-400 verschiedenen Schülern (je nach Fächerkombi, können auch mehr sein) im 45-Minuten Rhythmus mit 4-7 Korrekturgruppen geht.

Das klingt bei dir nämlich so, als wären es 'nur die bockigen' Sek-Lehrer, die zu verkrustet sind, sich auf anderes arbeiten einzustellen. Wenn ich dich da falsch verstanden habe, dann tut es mir leid.

Ja, ich würde gerne anders arbeiten und versuche auch, was möglich ist unter den Rahmenbedingungen und meinen persönlichen Kraftreserven. Aber soweit ich mich bei Grundschule auskenne (einzelne Hospitationen und was ich hier lese), sind es völlig andere Rahmenbedingungen (und nein, bevor das jetzt wer in den falschen Hals kriegt: Grundschullehrerinnen arbeiten nicht weniger, m.M. nach kann man das nicht vergleichen, weil es völlig unterschiedliches Arbeiten ist). Und ich würde mir auch wünschen, dass da mehr Überschneidungen wären...

Aber ich hätte momentan auch keine Ahnung, wie ich ein Kind mit großem Förderbedarf einbinde.

Ich hatte in meiner letzten Klasse einen stark verhaltensauffälligen Jungen. Der hat unglaublich viel meiner Zeit und Energie gekostet. Ein tolles Kind, gar keine Frage. Mit viel Potential. Nur waren da auch noch 24 (ja, Luxus, ich weiß) andere, tolle Kinder, die viel weniger meiner Zeit bekamen und das hat mich unendlich frustriert.

Ich denke zumindest für die Sekundarstufe braucht es andere Rahmenbedingungen (teilweise auch räumliche), um alle Schüler vernünftig fördern zu können (das fängt ja beim Kopierkontingent an...).

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juli 2012 12:58

[Zitat von katta](#)

Gib mir die Rahmenbedingungen einer Grundschule und ich mach das.

Erklär mir bitte, wie das mit 200-400 verschiedenen Schülern (je nach Fächerkombi, können auch mehr sein) im 45-Minuten Rhythmus mit 4-7 Korrekturgruppen geht.

[Zitat von katta](#)

Ich denke zumindest für die Sekundarstufe braucht es andere Rahmenbedingungen (teilweise auch räumliche), um alle Schüler vernünftig fördern zu können (das fängt ja beim Kopierkontingent an...).

Es sagt doch niemand, dass die Lehrer es alleine sind, klar sind es auch die Vorschriften oder die Auslegung der Vorschriften, die zusätzlichen Hindernisse die jede Schule persönlich einbaut (denn zeig mir, wo das Kopierkontingent in einem Bundesland festgelegt ist 😊)

Und noch klarer, es kann doch auch je nach Bundesland eine ganz andere Voraussetzung sein, aber nur, wenn sich alle dazu bereit erklären und zeigen, was sie brauchen (oder sich zeigen lassen, was sie nicht brauchen), kann es doch funktionieren!

Beitrag von „tina40“ vom 25. Juli 2012 13:37

Aber das ist doch, was wohl alle hier meinen - wenn die Sache Hand und Fuß hat und machbar ist, dann stellt sich doch da kaum jemand dagegen. Die Angst ist doch, dass man "mal irgendwie machen soll" und dann scheitert. Ich musste dieses Jahr extrem kämpfen mit einer ganz schwachen Klasse mit einigen mit attestierten oder faktischem Förderbedarf L und haufenweise ADHS-Kindern - aber trotzdem war es noch so homogen, dass bis auf zwei das Ziel "Abschluss" mit meinen erlernten Mitteln erreichbar war. Ich weiß nicht, ob das jetzt eine Tendenz oder Zufall ist - aber meine letzte Abgangsklasse war wesentlich leichter zu handeln. Und ich muss ehrlich zugeben - wesentlich mehr kann ich nicht mehr leisten - oder man müsste dann eben die disziplinarischen Mittel ausschöpfen und alle entfernen, die Schulzeitverlängerung haben und nicht richtig mitziehen. Die Möglichkeit hätte ich rein rechtlich bei mehreren gehabt.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juli 2012 13:52

[Zitat von tina40](#)

Aber das ist doch, was wohl alle hier meinen - wenn die Sache Hand und Fuß hat und machbar ist, dann stellt sich doch da kaum jemand dagegen.

Da gibts hier deutlich andere Äußerungen und vor allem, drehen wir uns doch im Kreis, wenn wir sagen, es muss sich erst was ändern, dann machen wir das auch.

Andersrum wirds nur klappen, wir machen das und zeigen, was sich ändern muss dabei!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 25. Juli 2012 14:15


Wenn man erst anfängt zu improvisieren, wird sich nichts ändern, weil das [KuMist](#) dann sagt "Ey, prima. Klappt doch auch so."

Die Reihenfolge sollte ganz klar sein:

1. die Idee: Inklusion
2. der "Forderungskatalog" der Basis, der Lehrer für sinnvolle Ausgangsbedingungen: das, das, das, dann geht es.
3. Erfüllung der Forderungen (oder bei nicht möglicher Erfüllung: Überdenkung der Grundidee, dann ginge es bei 1 wieder los).
- 4: Idee wird erfolgreich umgesetzt.

kl. gr. frosch

Beitrag von „nurmalso“ vom 25. Juli 2012 14:17

Schön auch mal eine "talida" hier zu lesen  genau wie dir ging es mir mit meinen Integrationsschülern in den letzten Jahren. Aber vielleicht haben die anderen Meldungen recht wenn sie sagen in der Sek I sind die Rahmenbedingungen zumindest schwieriger.

nms

Beitrag von „Mikael“ vom 25. Juli 2012 17:01

 [Zitat von Susannea](#)

(denn zeig mir, wo das Kopierkontingent in einem Bundesland festgelegt ist 😊)

Da hast du Recht, denn das legt der kommunale Schulträger als Sachaufwandsträger über die Zuweisung der Haushaltsmittel fest. Und zwar i.d.R. nach Kassenlage, so ganz ohne pädagogische Hintergedanken 😊

Natürlich kann die Einzelschule oft innerhalb eines vorgegebenen finanziellen Rahmens relativ "frei" entscheiden: "Wollen wir lieber Kopien oder wollen wir lieber PCs?"

Viele Schulen behelfen sich mit dem Einsammeln eines "Kopiergeldes", d.h. die Eltern zahlen. Ist es das, was du willst?

Gruß !

ps: Grau ist alle (Uni-) Theorie...

Beitrag von „Talida“ vom 25. Juli 2012 17:36

Es bringt ja nichts, die Probleme immer und immer wieder durchzukauen. Wir kennen sie alle und wir wissen alle, dass wir im Endeffekt die Arbeit dann doch machen. Meine Schule hat seit vielen Jahren Förderkinder im regulären Unterricht. Zuerst ohne Sonderpädagogen, dann mit stundenweise zu uns abgeordneten SoPäds, nun mit einem SoPäd-Kollegen. Die Rahmenbedingungen haben noch nie gestimmt, auch wenn wir so manche angebliche Begünstigung vom Schulamt bekommen, z.B. kleine Klassen. Aber wir haben uns angewöhnt, nach dem ersten Entsetzen, das früher oder später fast jedes Förderkind hervorruft, pragmatisch zu denken. Wir sagen den Eltern auch knallhart, dass die Umrechnung der Förderstunden für einen Schüler z.B. 1,4 lautet und dass daraus dann resultiert, dass dieses Kind entweder nur eine Stunde Einzelförderung oder zwei Stunden Kleingruppenförderung in der Woche hat. Dass der SoPäd mit in den normalen Unterricht geht, ist Utopie. Das ist nicht zu schaffen. Wir müssen sogar darauf zurück greifen und machen es gerne, dass der Kollege in einigen GU-Klassen Fachunterricht erteilt. Das tut sowohl ihm als auch den Nicht-Förderkindern gut.

Man darf halt nicht zu allem 'Ja und Amen' sagen, muss sich eine richtige Liste mit Ansprechpartnern zusammen stellen und wirklich alles alles dokumentieren. Jedes Elterngespräch wird kurz (!) protokolliert und sofort unterschrieben. Wir lassen uns für alles eine Schweigepflichtsentbindung geben. Wir sprechen die zuständigen Behörden direkt und konkret an, wenn's nötig ist mehrmals in der Woche, per Telefon und Email. Wir sind gerade dabei unser Netzwerk von der KiTa über die behandelnden Kinderärzte und -psychologen usw.

in eine geeignete Schriftform zu bringen. Bisher haben wir leider nur eine lose Zettel- und Datensammlung und müssen für jedes Förderkind alles durchforsten. Das alles kostet Zeit und Nerven, aber es wäre noch schlimmer, wenn wir das schleifen lassen. Letztendlich habe ich ja immer noch meinen Erziehungs- und Bildungsauftrag ...

Wir greifen häufiger mal zu der Maßnahme Kurzbeschulung (3 oder 4 Stunden, dann muss das Kind abgeholt werden). Das hilft bei verhaltensauffälligen Kindern, um der Klasse und dem Lehrer wenigstens 1-3 Stunden pro Tag etwas Luft zu verschaffen. Funktioniert auch das nicht, wird das betreffende Kind mit einem Päckchen Material in eine fremde Klasse geschickt (Kleine zu den ganz Großen und umgekehrt, das ist besonders wirkungsvoll) oder einer von den Lehrern nimmt es eine Woche lang sozusagen ans Händchen und schleppt es mit in seinen Unterricht. Das sind aber die Grenzfälle. Meistens reichen die üblichen Maßnahmen.

Ich hatte in den letzten Jahren von jedem Ende der Fahnenstange Förderkinder. Ohne meine Teamkollegen wäre ich an dieser Aufgabe gescheitert. Deshalb kann ich nur jedem raten, der keinen SoPäd an der Schule hat, regelmäßigen Austausch mit einer Förderschule zu halten oder einen Gesprächskreis ins Leben zu rufen. Dort kann man auch einfach mal nur Luft ablassen. Auf der positiven Seite kann ich u.a. vermerken, dass ich für meine schwachen Schüler einen anderen Blick bekommen habe und dass ich - trotz der Einwände älterer Kollegen - mit strukturierten offenen Unterrichtsphasen auch den Förderkindern gerecht werden kann.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juli 2012 23:49

Zitat von Mikael

Viele Schulen behelfen sich mit dem Einsammeln eines "Kopiergeldes", d.h. die Eltern zahlen. Ist es das, was du willst?

Du wirst es nicht glauben, aber hier scheint es nicht so schlimm zu sein, denn an den letzten 6 Schulen, an denen ich war, gab es eine mit einem Kopierkontingent (aber Kopien drüber gingen problemlos), alle anderen haben keinerlei Kopiereinschränkungen gemacht und [Kopiergeld](#) habe ich hier noch nie gehört!

Aber auch die Schule hat klar gesagt, sie will damit eben nur die unnötige Kopierwut eindämmen, es lag nicht am fehlenden Geld (denn wie gesagt, waren die Kopien notwendig konnten sie trotzdem gemacht werden).

Und was hat das mit Uni-Theorie zu tun?!? Die hat ja wohl mit der Realität, wie ich sie täglich erlebe wenig zu tun, aber auch im tagtäglichen ist Inklusion möglich, wenn man nur will! Aber ihr zeigt fast alle, ihr wollt zumindest momentan nicht.

UND da sind sich ja alle Experten einig, wenn die Lehrer nicht wollen, dann kann sie nicht klappen!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 26. Juli 2012 01:08

Falsch, Susannea. Wir wollen nicht *momentan* nicht.
Richtig wäre: Wir wollen *so* nicht.

Und auch der letzte Satz ist falsch.
Nicht: wenn die Lehrer nicht wollen, klappt es nicht.
Sondern: wenn es nicht klappen wird, wollen die Lehrer nicht.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Susannea“ vom 26. Juli 2012 07:23

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Und auch der letzte Satz ist falsch.
Nicht: wenn die Lehrer nicht wollen, klappt es nicht.
Sondern: wenn es nicht klappen wird, wollen die Lehrer nicht.

Nein, da bist du dann leider nicht richtig über die Expertenmeinungen informiert, die sagen, wenn die Lehrer nicht wollen (warum auch immer), dann klappt es nicht!

Und zwar nicht nur auf die Allgemeinheit bezogen, sondern auf jede Schule einzeln und jede Klasse, wenn die entsprechenden Kollegen dort nicht wollen, dann ist die Inklusion zum Scheitern verurteilt!

Und auch der erste Satz ist somit richtig, denn das warum interessiert dafür überhaupt nicht!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 26. Juli 2012 09:14

Hm, ich befürchte mal, dass die Experten da eher nicht über die Realität informiert sind. (Wäre aber nicht das erste Mal.)

Aber immerhin wissen wir dann jetzt schon, wer Schuld ist, dass die Inklusion nicht vernünftig klappen wird. (Wäre auch nicht das erste Mal.) AN der "Idee" der Experten darf es ja nicht liegen.



kl. gr. frosch

Beitrag von „Ilse2“ vom 26. Juli 2012 09:58

Zitat von Susannea

Nein, da bist du dann leider nicht richtig über die Expertenmeinungen informiert, die sagen, wenn die Lehrer nicht wollen (warum auch immer), dann klappt es nicht!

Und zwar nicht nur auf die Allgemeinheit bezogen, sondern auf jede Schule einzeln und jede Klasse, wenn die entsprechenden Kollegen dort nicht wollen, dann ist die Inklusion zum Scheitern verurteilt!

Und auch der erste Satz ist somit richtig, denn das warum interessiert dafür überhaupt nicht!

Natürlich müssen die Kollegen wollen, damit es funktionieren kann. Aber ich kann absolut jeden verstehen, der bei diesen Bedingungen nicht will!

Und glaubst du wirklich, dass du unter den herrschenden Bedingungen ein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf qualitativ genauso gut fördern kannst, wie es eine Förderschule könnte? Ich kann das nicht, ich habe keine guten Bedingungen und bin überzeugt davon, dass meine GU-Schüler mehr können könnten und das liegt nicht an meiner Inkompetenz oder der der "unwilligen" Klassenlehrer. Sonderpädagogische Förderung ist in meinen Augen NICHT damit getan, schlicht alle Arbeitsblätter zu differenzieren, so lange, bis Kind die Aufgabe kann. Sicher, sowas gehört auch dazu, ist aber nicht alles!

Und gerade, wo du mit dem Beispiel kommst, dass ein Mensch mit Trisomie 21 Abitur gemacht hat und studiert. Wieviele Menschen mit dieser Behinderung kennst du denn? Ich kenne einige, und glaube mir, sie alle hatten andere Baustellen, als ein Abi zu machen! Und das liegt nicht daran, dass ich es ihnen einfach nicht zugetraut hätte, quasi als self fulfilling prophecy. Es gibt eine riesige Spannweite an Begabungen bei betroffenen Menschen, aber ehrlich, die meisten von ihnen müssen das Leben lernen. Das fängt beim Toilettengang an, geht über die

Körperpflege, über das Einkaufen bis hin zum Versorgen des eigenen Körpers. Das bei den vielen Betroffenen vielleicht auch Mal einer dabei ist, der tatsächlich über einen durchschnittlichen IQ verfügt, das bestreite ich nicht, die Regel ist das aber definitiv nicht, das anzunehmen wäre naiv!

Und auch, wenn in der Grundschule die Bedingungen etwas besser sind als an den weiterführenden Schulen- Inklusion ist das noch lange nicht, allenfalls Integration, in den meisten Fällen aber eher sowas wie "wir versuchen mal, was passiert, wenn wir alle gleich behandeln". Und das wird über kurz oder lang nicht zuletzt wirtschaftlich (weil die Kinder mit ihren Problemen auch noch schlecht gefördert werden!) zu einem Desaster werden! - Wenn sich die schlaunen Eperten darauf verlassen, dass die Lehrer schon machen, weil sie sich moralisch dazu verpflichtet fühlen...

Und ich schreibe das hier, OBWOHL ich vor drei Jahre sehr bewusst in den Gemeinsamen Unterricht gegangen bin! Ich wollte das, stand hinter der Integrationsidee, mittlerweile bin ich in der Realität angekommen und sehe, dass es ohne vernünftige Bedingungen Mist ist, völlig egal, wie schön die Experten (sei es an der Uni, im Schulamt oder in der Politik) das ganze Experiment darstellen.

Beitrag von „Susannea“ vom 26. Juli 2012 10:13

[Zitat von Ilse2](#)

Und gerade, wo du mit dem Beispiel kommst, dass ein Mensch mit Trisomie 21 Abitur gemacht hat und studiert.

Könntest du bitte richtig lesen! Danke!

[Zitat von Ilse2](#)

Wieviele Menschen mit dieser Behinderung kennst du denn? Ich kenne einige, und glaube mir, sie alle hatten andere Baustellen, als ein Abi zu machen!

Ich kenne auch einige und finde es schade, wenn bei drei nur andere Baustellen vorhanden waren. Denn viele haben auch diese Baustelle.

Beitrag von „Ilse2“ vom 26. Juli 2012 10:20

Zitat von Susannea

Könntest du bitte richtig lesen! Danke!

Okay, Sorry, das warst du nicht, war Arabella! Ändert aber nichts an meiner Meinung und meinen Erfahrungen...

Beitrag von „caliope“ vom 26. Juli 2012 10:31

Wie auch immer... die Inklusion wird bei mir ganz sicher nicht daran scheitern, dass ich nicht wollen würde. Im Gegenteil.

Aber ich sehe einfach, dass die Bedingungen nicht stimmen.

Ich habe keine Ahnung, wie Kinder mit besonderem Bedarf ticken, wie sie lernen, welche speziellen Bedürfnisse sie noch haben. Ich habe nämlich nicht Sonderpädagogik studiert.

Aus gutem Grund übrigens... ich wollte das nicht.

Ich habe bisher keine Unterrichtsmaterialien für dieses Kind... weil ich schlicht keine Ahnung habe, welche denn geeignet wären. Ich weiß nur, dass es weder in Mathe noch in Deutsch dem Stoff der dritten Klasse folgen kann.

Mein Klassenraum ist klein... ich habe keine eigene Lernecke für dieses Kind, es wird sich nie zurückziehen können, wenn es ihm zuviel wird und ich habe keinen Platz, viele Lernmaterialien bereit zu stellen.

Mir zur Seite steht eine Grundschul-Kollegin, die noch weniger Ahnung hat als ich... die nämlich nichtmal den normalen Grundschulalltag aus großer Erfahrung heraus kennt... sie ist frisch aus dem Referendariat.

Na klar wird sie noch diese Sockelqualifikation machen... wobei ich trotzdem skeptisch bleibe.

Niemand weiß doch bisher, welche Inhalte diese Sockelqualifikation haben wird, wie lange sie dauern wird... und ob dann die Kollegin wirklich eine Sonderpädagogin kompetent ersetzen kann... da bin ich skeptisch. Ist aber unerheblich... sie ist diejenige, die dann da sein wird.

Und so ist da also dieses nette Kind... das eigentlich als GU Kind an seiner alten Schule bleiben wollte, weil es da doch die Kinder und die Lehrer kennt... das aber extra an unsere Schule wechseln musste, weil wir ja die Kollegin mit der zukünftigen Sockelqualifikation haben und deshalb der geeignete Förderort für den GU sind.... mit Eltern die ob des erzwungenen Schulwechsels noch sauer sind, und nun aber trotzdem vertrauensvoll und sehr erwartungsvoll auf uns gucken...

Und ich weiß jetzt schon, dass ich weder den Ansprüchen der Eltern, noch denen des Kindes noch meinen eigenen gerecht werden kann.

Inklusion... gerne!

Aber doch nicht so?

Beitrag von „Ilse2“ vom 26. Juli 2012 10:38

[Zitat von Susannea](#)

Ich kenne auch einige und finde es schade, wenn bei dri nur andere Baustellen vorhanden waren. Denn viele haben auch diese Baustelle.

Sicher! Wird bestimmt die Mehrheit der Betroffenen sein.

Gibt es in deiner Welt auch Menschen die wirklich lebenslang auf Unterstützung angewiesen sind? Oder habe ich bisher immer den Fehler begangen, den Menschen nichts zuzutrauen?

Beitrag von „Ilse2“ vom 26. Juli 2012 10:51

[Zitat von caliope](#)

Wie auch immer... die Inklusion wird bei mir ganz sicher nicht daran scheitern, dass ich nicht wollen würde. Im Gegenteil.

Aber ich sehe einfach, dass die Bedingungen nicht stimmen.

Ich habe keine Ahnung, wie Kinder mit besonderem Bedarf ticken, wie sie lernen, welche speziellen Bedürfnisse sie noch haben. Ich habe nämlich nicht Sonderpädagogik studiert.

Aus gutem Grund übrigens... ich wollte das nicht.

Ich habe bisher keine Unterrichtsmaterialien für dieses Kind... weil ich schlicht keine Ahnung habe, welche denn geeignet wären. Ich weiß nur, dass es weder in Mathe noch in Deutsch dem Stoff der dritten Klasse folgen kann.

Mein Klassenraum ist klein... ich habe keine eigene Lernecke für dieses Kind, es wird sich nie zurückziehen können, wenn es ihm zuviel wird und ich habe keinen Platz, viele Lernmaterialien bereit zu stellen.

Mir zur Seite steht eine Grundschul-Kollegin, die noch weniger Ahnung hat als ich... die nämlich nichtmal den normalen Grundschulalltag aus großer Erfahrung heraus kennt... sie ist frisch aus dem Referendariat.

Na klar wird sie noch diese Sockelqualifikation machen... wobei ich trotzdem skeptisch

bleibe.

Niemand weiß doch bisher, welche Inhalte diese Sockelqualifikation haben wird, wie lange sie dauern wird... und ob dann die Kollegin wirklich eine Sonderpädagogin kompetent ersetzen kann... da bin ich skeptisch. Ist aber unerheblich... sie ist diejenige, die dann da sein wird.

Und so ist da also dieses nette Kind... das eigentlich als GU Kind an seiner alten Schule bleiben wollte, weil es da doch die Kinder und die Lehrer kennt... das aber extra an unsere Schule wechseln musste, weil wir ja die Kollegin mit der zukünftigen Sockelqualifikation haben und deshalb der geeignete Förderort für den GU sind.... mit Eltern die ob des erzwungenen Schulwechsels noch sauer sind, und nun aber trotzdem vertrauensvoll und sehr erwartungsvoll auf uns gucken...

Und ich weiß jetzt schon, dass ich weder den Ansprüchen der Eltern, noch denen des Kindes noch meinen eigenen gerecht werden kann.

Inklusion... gerne!

Aber doch nicht so?

Alles anzeigen

Schwierig ist vor allem, dass auch lange nicht alle Kinder mit besonderem Bedarf gleich ticken. Man muss schon genau schauen, welche Bedürfnisse, Fähigkeiten und Stärken, aber auch Probleme und Schwierigkeiten ein Kind hat und eben dann gemeinsam überlegen was das Kind braucht, um gut gefördert werden zu können. Da würde ich auch Druck bei Schulverwaltungsamt machen, damit Material für das Kind bestellt werden kann. Bei uns ist es immer so, dass die ersten 2-3 Wochen nach den Ferien als Diagnostikphase genutzt werden soll, wo geschaut wird, was benötigt wird, um das Kind zu fördern. Ich würde das erstmal hauptsächlich als Aufgabe deiner zukünftigen GU-Kollegin sehen. Und dann solltet ihr schauen, dass selbständiges Arbeiten im Vordergrund steht. Das muss ein Kind mit Förderbedarf unbedingt können, um die Zeit in der (Regel-)Schule nicht sinnlos abzusitzen... Und dann muss man sich als Lehrer einfach klar machen, dass man eben leider nicht so viel leisten kann, wie man das eigentlich möchte. Ich weiß, das ist nicht einfach, vor allem, wenn man weiß, das Kind hätte eigentlich mehr Potential, als es gerade nutzt, aber wir können es nicht ändern... Und das müssen eigentlich auch die Eltern wissen, finde ich. Ich sage in Elterngesprächen oft sehr deutlich, dass die Möglichkeiten zur Förderung ihres Kindes klare Grenzen hat und dass sie, wenn sie wollen, dass ihr Kind erfolgreich im Gemeinsamen Unterricht ist, selber jede Menge tun müssen. -Das ist extrem unfair, gerade den Kindern gegenüber, deren Eltern nicht Willens oder in der Lage sind zu helfen, aber das ändert leider nichts an den Umständen, so traurig das ist...

Beitrag von „Susannea“ vom 26. Juli 2012 11:23

[Zitat von caliope](#)

Und so ist da also dieses nette Kind... das eigentlich als GU Kind an seiner alten Schule bleiben wollte, weil es da doch die Kinder und die Lehrer kennt... das aber extra an unsere Schule wechseln musste, weil wir ja die Kollegin mit der zukünftigen Sockelqualifikation haben und deshalb der geeignete Förderort für den GU sind.... mit Eltern die ob des erzwungenen Schulwechsels noch sauer sind, und nun aber trotzdem vertrauensvoll und sehr erwartungsvoll auf uns gucken...

Naja, das hier noch viel mehr im Argen liegt, ist doch logisch, aber es ist doch sehr selten, dass die Kinder dann eine Schule wechseln müssen und auch traurig, weil damit die Inklusion ja total verfehlt wird!

[Zitat von Ilse2](#)

Gibt es in deiner Welt auch Menschen die wirklich lebenslang auf Unterstützung angewiesen sind? Oder habe ich bisher immer den Fehler begangen, den Menschen nichts zuzutrauen?

Bei mir sind es die meisten, von denen, die ich kenne. Was du den Leuten zutraust, weiß ich nicht, scheint aber nicht viel zu sein. Also ist es durchaus möglich, dass es daran liegt, kann ich aber nicht beurteilen, weil ich nicht weiß, was du wem zutraust! Und natürlich gibts Leute, die ihr Leben lang auf Unterstützung angewiesen sind, aber ob das wirklich hauptsächlich "geistig Behinderte" sind, (zumal da für mich Kinder mit Trisomie 21 nicht dazu zählen!) ist fraglich.

[Zitat von caliope](#)

Ich habe bisher keine Unterrichtsmaterialien für dieses Kind... weil ich schlicht keine Ahnung habe, welche denn geeignet wären. Ich weiß nur, dass es weder in Mathe noch in Deutsch dem Stoff der dritten Klasse folgen kann.

Guck doch einfach mal, was du hast, aus früheren Klassen usw. und betrachte die Fähigkeiten genau so, als ob du keine Klassifizierung für diese Kinder hättest, also genau so, wie bei einem "normalen" Kind, evtl. findest du da ganz schnell Sachen. Denn nein, oft brauchen sie gar nicht so andere Dinge als andere Kinder und vor allem brauchen sie die anderen Kinder, so wie du auch merken wirst, dass die anderen Kinder an dieser Aufgabe wachsen werden, denn "wer lehrt, lernt besser!".

Beitrag von „Ilse2“ vom 26. Juli 2012 11:38

Zitat

(zumal da für mich Kinder mit Trisomie 21 nicht dazu zählen!)

Selbstverständlich nicht. 😞

Beitrag von „Susannea“ vom 26. Juli 2012 11:48

[Zitat von Ilse2](#)

Selbstverständlich nicht. 😞

Nein, denn die sind nicht zwangsläufig auch gistic weniger weit entwickelt als Gleichaltrige.

Beitrag von „Ilse2“ vom 26. Juli 2012 11:55

[Zitat von Susannea](#)

Nein, denn die sind nicht zwangsläufig auch gistic weniger weit entwickelt als Gleichaltrige.

Naja, es gibt eine Spannbreite. Aber diejenigen, die "normal" entwickelt sind (ich gebe zu, das klingt furchtbar...) sind in der Minderheit.

Beitrag von „Susannea“ vom 26. Juli 2012 11:57

Zitat von Ilse2

Naja, es gibt eine Spannbreite. Aber diejenigen, die "normal" entwickelt sind (ich gebe zu, das klingt furchtbar...) sind in der Minderheit.

Aber es gibt sie und deshalb finde ich diese Gleichsetzung beider als ziemlich schreckliches Vorurteil.

Beitrag von „Silicium“ vom 26. Juli 2012 12:11

Was ich an diesem Forum liebe:

Ideologiefreie Diskussion auf wissenschaftlicher Basis. 😄

Zitat von Susannea

(zumal da für mich Kinder mit Trisomie 21 nicht dazu zählen!)

Deine persönlichen Befindlichkeiten spielen bei so etwas nun aber keine Rolle.

Zitat von Susannea

Nein, denn die sind nicht zwangsläufig auch gistic weniger weit entwickelt als Gleichaltrige.

Wie erklären sich dann die Daten zum IQ der Trisomie 21 Kinder, die ich im Folgenden zitieren werde?

Zitat von Susannea

Denn viele haben auch diese Baustelle.

Viele Trisomie 21 Kinder haben die Baustelle das Abitur machen zu können? Wie stimmt das mit den folgenden Daten überein, Susannea?

Zitat

Menschen mit

Intelligenzquotienten zwischen 80 und 130 werden als "normal" betrachtet, der darunter liegende Bereich von 70 bis 80 stellt den Grenzwert zur geistigen Behinderung dar. Die geistige Behinderung wird noch weiter untergliedert:

- Leichte geistige Behinderung: IQ-Bereich von etwa 50 bis 70
- Mäßige geistige Behinderung: IQ-Bereich von etwa 35 bis 50
- Schwere geistige Behinderung: IQ-Bereich von etwa 20 bis 35
- Schwerste geistige Behinderung: IQ-Bereiche unter etwa 20

Der durchschnittliche

Intelligenzquotient bei Kindern mit der freien Trisomie 21 beträgt 50, bei Kindern mit einer Translokationstrisomie 48 und bei Kindern mit einem Mosaik-Syndrom beträgt der IQ im Durchschnitt 70. Hierbei scheint sich ein Relationsverhältnis zu zeigen, welches die Intelligenz in Abhängigkeit zum Prozentsatz der kranken und gesunden Zellen in einem Mosaik zeigt. Daraus folgt, daß die Mosaiktrisomie neben den wenigsten Stigmata zweifellos auch die besten intellektuellen Entwicklungsvoraussetzungen hat.

Alles anzeigen

Zitat

Als Scheitelpunkt und somit

als Einschulungskriterium wird ein IQ-Wert von 60 angenommen. Kinder mit Down-Syndrom, deren IQ unter 60 ist, besuchen demnach die Geistigbehindertenschule und Kinder mit einem größeren IQ die Schule für Lernbehinderte

Quelle: Dieter Mattick, 1995, Kinder mit Down-Syndrom und ihre Intelligenz sowie die schulischen Möglichkeiten, München, GRIN Verlag GmbH

Diese Kinder sollen in vielzahl Abitur machen, Susannea? Wie das?
Das erforderliche Leistungsniveau des Abiturs ist auf einem Tiefpunkt, das ist klar, aber nie im Leben so extrem!

Beitrag von „Ilse2“ vom 26. Juli 2012 12:55

Meine Erfahrungen unterstützen diese Thesen...

Beitrag von „Silicium“ vom 26. Juli 2012 13:02

[Zitat von Ilse2](#)

Meine Erfahrungen unterstützen diese Thesen...

Meinst Du Susanneas Thesen?

Oder beziehst Du Dich auf die Zitate von mir aus der Quelle? Das sind meines Wissens keine Thesen sondern empirische Untersuchungen, in denen reihenweise standardisierte Intelligenztests und medizinische Untersuchungen durchgeführt wurden.

Klar, was natürlich eine These ist ist, dass man mit IQ 50 nicht das Abitur schaffen kann. Und meiner Meinung nach auch nicht schaffen können sollte, denn dann wäre das Abitur viel zu einfach gestaltet. (Was es meiner Meinung nach auch ist, aber doch eben nicht so extrem zu einfach)

Es geht immerhin um den höchstmöglichen Schulabschluss, der entsprechend geistiges Potential voraussetzen sollte!

Beitrag von „Ilse2“ vom 26. Juli 2012 13:09

Ich meinte dich, Silicium. Ich kenne zwar nicht den IQ der einzelnen Betroffenen in Form von Zahlen, aber das, was diejenigen lernen konnten/sollten/mussten/wollten. Ihre Interessen, ihre Art, die Welt zu sehen. Abi war da sicher bei allen, die ich persönlich kenne, nicht Thema...(und der Hauptschulabschluss ehrlich gesagt auch nicht...)

Beitrag von „Mikael“ vom 26. Juli 2012 17:29

Zitat von Ilse2

Wenn sich die schlaunen Eperten darauf verlassen, dass die Lehrer schon machen, weil sie sich moralisch dazu verpflichtet fühlen...

Inklusion, so wie sie durchgeführt wird und werden soll, ist offensichtlich ein fiskalpolitisches Sparmodell. Die teuren Förderschulstandorte werden überflüssig, die teuren Sonderpädagogen kann man sich auch sparen, man wird mittelfristig sicherlich einfach ein Modul "Sonderpädagogik" oder "Inklusion" beim M.Ed. einführen. Dazu noch ein paar "Lernhelfer" (oder wie auch immer die heißen) angeheuert und schon wird es laufen müssen.

Aber eine "moralische Verpflichtung" auf Lehrerseite daraus abzuleiten? Bildung- und Erziehung sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Und eine Gesellschaft, die einerseits bei Bildung spart (neudeutsch: "demographische Rendite" aufgrund zurückgehender Schülerzahlen) und andererseits hunderte(!) Milliarden Euro an irgendwelche Banken oder Staaten als "Rettungsschirme" verteilt... fühlt sich da wirklich irgendjemand hier "moralisch verpflichtet", die unterfinanzierten Ideen aus dem pädagogischen oder ministeriellen Elfenbeinturm umzusetzen?

"Dienstlich verpflichtet": ja, aber nur im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten (v.a. zeitlich). Aber "moralisch verpflichtet"??? Müssen Lehrer die "besseren Menschen" sein?

Beitrag von „Susannea“ vom 26. Juli 2012 17:38

Zitat von Mikael

Inklusion, so wie sie durchgeführt wird und werden soll, ist offensichtlich ein fiskalpolitisches Sparmodell. Die teuren Förderschulstandorte werden überflüssig, die teuren Sonderpädagogen kann man sich auch sparen,

Aber Inklusion spart doch selbst mit Sonderpädagogen doppelt gesteckt laut Untersuchungen ca. Zehntausend Euro je Schüler je Jahr, dass sollte doch erstmal reichen an Einsparung.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 26. Juli 2012 17:53

Zitat von Mikael

Aber eine "moralische Verpflichtung" auf Lehrerseite daraus abzuleiten?

Ich denke schon. Allerdings in dem Sinne, welcher auch zutrifft, wenn Kollegen mit Grippe oder sonstwas zur Arbeit gehen, wenn Kollegen wichtige Operationen an sich oder an ihren Kinder vor lauter "moralischer Verpflichtung" gegenüber ihren Schülern in die nicht so nahen Ferien verlegen, wenn Kollegen bereit sind Klassenfahrten aus eigener Tasche zu bezahlen, wenn Kollegen noch mehr arbeiten, weil es sonst bedeuten würde "die Kinder hängen zu lassen". DAS ist m.E. die bei uns latent vorhandene und auch in viel zu vielen Fällen gelebte moralische Verpflichtung, mit welcher von Politik-Seite auch bei der Inklusion kalkuliert wird.

Der Dank?

Wir werden als faule Säcke mit zu viel Freizeit angesehen.

Wir werden als überzahlt angesehen.

Wir sollen selber sehen, wie wir Inklusion hinbekommen, weil es ja sonst uns und unserem Bockigsein liegt, dass das nicht klappt. (Anm.: Ich erinnere mich an eine MDB für unsere Region, welche ohne mit der Wimper zu zucken für 150 SuS nebst begleitenden 12 Kollegen behauptet, es läge AUSSCHLIESSLICH (!) an den Lehrer, wenn die Inklusion nicht umgesetzt würde. Die Lehrer wären Schuld, weil sie keinen Bock hätten und das alles Mühe machen würde. Kosten wären unerehblich. Es läge lediglich an den Lehrern. Die Behinderten müssten dann ja wohl (Sinn gemäß die MDB) von der Umwelt isoliert, gar wie interniert, in großen Arbeitsfabriken niederste Tätigkeiten verrichten. Kommentar der Schüler beim Verlassen des Raumes: "Jetzt gibt es 150 Nicht-Wähler mehr." Wohlgemerkt: Es waren SuS mit behinderten bis schwerbehinderten Geschwistern anwesend, deren Einwände und Erfahrungse einfach abgetan wurden. Große Leistung.....)

Es werden schon genügend Kollegen da sein, die sich um Kopf und Kragen arbeiten, weil sie glauben, auch bei der völlig schlecht umgesetzten Inklusion den Kindern gerecht zu werden. Siehe auch der ZEIT-Artikel, welcher hier mehrfach angeführt wurde.

Und: mit ein paar anderen Arbeitsblättern ist es da nun wirklich nicht getan.....

Grüße

Raket-O-Katz, dessen Schule mit ein wenig Inklusionserfahrung mit kommenden Schuljahr den Unterricht so schlecht reden wird, dass keiner auf die Idee kommt, I-Kinder anzumelden. Auch eine Maßnahme.....

Beitrag von „Arabella“ vom 27. Juli 2012 15:32

[Zitat von Silicium](#)

Diese Kinder sollen in vielzahl Abitur machen, Susannea? Wie das?

Das erforderliche Leistungsniveau des Abiturs ist auf einem Tiefpunkt, das ist klar, aber nie im Leben so extrem!

es war nie davon die Rede, dass eine Vielzahl von Trisomi21-Kindern Abi machen sollen - das ist ja hier wie bei "stille Post"... das war ja nur ein Beispiel, um zu zeigen, dass mehr möglich ist, als man hinlänglich so annimmt. und dass man offen sein darf und das Leben einen oft überraschen kann. mein Ziel als Lehrer ist nicht, die Kinder zu einem bestimmten Schulabschluss zu führen, der kommt automatisch, wenn sie ein Ziel vor Augen haben. ich begleite sie auf ihrer Suche. und ich versuche, ihre Fragen zu beantworten und sie zu allem Möglichen zu inspirieren. IQs und Noten sind mir nicht wichtig. und das hat nichts mit "freie Schule" zu tun. es gibt Regelschulen, die noch viel freier sind.

Beitrag von „caliope“ vom 30. August 2012 20:36

Also mein Inklusionskind wird eher kein Abitur machen.

Es ist nämlich jetzt da und wir hatten schon eine Woche Unterricht zusammen.

Die Kollegin ist ca sechs Stunden in der Woche dabei und sitzt neben dem Kind, da es ohne ständige Unterstützung gar nichts macht.

Das bedeutet, dass es in den anderen Stunden, die ich alleine in der Klasse bin, nichts arbeitet.

Da sitzt es dann still da.

Wenn ich mich daneben setze und zeige, was es wo machen soll, dann arbeitet es... stehe ich auf, hört es sofort auf.

Es ist dann aber immerhin still.

Die Kollegin hat sich jetzt überlegt, dass es vielleicht eine gute Idee wäre, einen Arbeitsplan zu machen. Den kann das Kind dann abarbeiten, auch wenn sie nicht da ist.

WENN es denn arbeitet.

In Deutsch und Mathe kann es überhaupt nicht dem Unterricht der dritten Klasse folgen.

In Mathe rechnet es im Zehneraum, mit Anschauung und Hilfsmitteln.

In Deutsch kann es einige Buchstaben, aber noch nicht lesen. Da sind wir bei Lautübungen, hören von Lauten... usw.

Abschreiben geht... aber es hat keine Ahnung, was es da so schreibt.

Wie erwartet ist Musik, Kunst und so kein Problem... das Kind ist nett und beteiligt sich in diesen Fächern.

Den anderen Kindern habe ich erklärt, dass Menschen eben sehr unterschiedlich sind, auch in unserer Klasse und hier jeder bekommt, was er braucht.

Das Kind mit Diabetes überprüft stündlich seinen Blutzucker, da es sehr stark schwankt und geht dann auf den Flur, um mit seiner Mutter zu telefonieren, was es denn jetzt machen soll.

Andere Kinder nutzen den Abakus im Hunderterraum... und dieses GU Kind eben den Abakus im 20er Raum.

Manche lernen schnell und manche langsam... einige Kinder haben bereits den Zahlenraum bis 10000 im Griff und das GU Kind eben den Zahlenraum bis 10. So ist das bei uns.

Und trotzdem habe ich immer noch kein gutes Gefühl dabei... oberflächlich läuft es gut... es ist eine nette Klasse... das GU Kind sitzt mittendrin.

Aber ich denke immer noch, es wird bei uns nicht optimal gefördert... wir fischen da im Trüben und fördern auf gut Glück ... und die Kollegin, die ja zuständig ist, hat eher weniger als mehr Erfahrung als ich...

Aber jetzt ist es so...

Beitrag von „Ilse2“ vom 30. August 2012 21:27

Hat das Kind eine Integrationskraft? Eigentlich hätte es Anspruch darauf und wenn man Glück hat und da jemanden mit Erfahrung erwischt, der außerdem kompetent ist, dann kann das eine echte Entlastung für dich und die Klasse sein!

Beitrag von „caliope“ vom 30. August 2012 22:20

Es hat keine Integrationskraft.

Wie kommt man an eine solche?

Und ist es überhaupt berechtigt eine solche Unterstützung zu bekommen?

ich meine... es ist ja "nur" lernbehindert. So das Ergebnis des AOSFs.

Auch wenn ich da fast an geistige Behinderung denke...

Außerdem belastet es voll die Kopierkasse meiner Klasse...

Die Kollegin hat nämlich schon total viel an Material kopiert und laminiert... was sicher gut und sinnvoll ist. Aber ich sehe meinen Etat immer kleiner werden.

Das kann so auch nicht auf Dauer weitergehen, dass ein Kind alles abräumt.

Ein GU Kind ist doch nicht im normalen Klassenetat?

Beitrag von „Ilse2“ vom 31. August 2012 14:51

Ich weiß nicht genau, ob eine Integrationskraft bei einem Kind genehmigt wird, das "nur" eine Lernbehinderung hat, aber einen Versuch wäre es wert. Bei einer geistigen, körperlichen oder seelischen Behinderung stünde dem Kind das auf jeden Fall zu (§ 54 Abs.1 Nr.1 SGB XII). Die Eltern müssen dies entweder beim Jugendamt oder beim Sozialamt beantragen (formlos).

Bei uns haben die GU-Kinder einen eigenen Etat, von dem ihre Materialien finanziert werden (wir können allerdings auch soviel kopieren, wie wir wollen). Da würde ich mal genauer bei der Schulleitung/ dem Schulverwaltungsamt nachhaken

Beitrag von „rotherstein“ vom 31. August 2012 19:40

[Zitat von Susannea](#)

Nein, denn die sind nicht zwangsläufig auch geistig weniger weit entwickelt als Gleichaltrige.

Entschuldige bitte liebe/er Susannea, aber jetzt muss ich hier auch mal belehrend eingreifen. Deine Aussage hier zeugt von Unwissen. Dann müsstest du mal in die Tiefen der Genetik eintauchen. Bei der Trisomie 21 gibt es verschiedene Ausprägungsgrade, je nachdem welche Form der Trisomie 21 vorliegt. Ich habe dir mal eine Seite gegoogelt, auf der die verschiedenen Formen einfach verständlich dargestellt werden.

<http://www.lerntippsammlung.de/Trisomie-21.html>

Tatsache jedoch ist, dass kognitive Einbußen bei allen vorhanden sind; in einer mehr oder weniger ausgeprägten Form. Zudem haben viele Menschen mit dieser genetischen Fehlentwicklung sehr oft noch organische Leiden. Ich habe 12 Jahre lang an einer Schule für Menschen mit geistigen Behinderungen gearbeitet und durfte diese "Ausprägungsformen" live erleben. Durch mein Studium in Biologie verfüge ich auch hier über fundierte Kenntnisse in Genetik, die ich nicht in irgendwelchen Studien gelesen habe. Hier etwas mehr Infos, aber noch verständlich erklärt:

<http://www.biolk-gsg.de/buch/kap4/trisomie.html>

Deine Kommentare treiben meinen Blutdruck zuweilen etwas noch oben. Also behaupte hier nicht, dass man einen Menschen mit dieser genetischen Störung nicht vom "Normalen" unterscheiden kann. Das ist schlichtweg falsch. Von dem angeblichen Abiturienten habe ich in den Medien auch gehört. Vielleicht eine Fehldiagnose? oder Medienrummel?. Ich kenne jedenfalls keinen. Eines hatten sie allerdings fast alle gemeinsam: fröhlich, sehr dickköpfig und meist auch mit sehr starken sprachlichen Auffälligkeiten, weil oft , neben hirnbedingten Störungen, die zu große Zunge die Artikulation behindert, einige waren herzkrank, neigten zu Übergewicht, auch bei normaler Ernährung, viele hatten keinen Mundschluss usw. Alle hatten massive kognitive Ausfälle. Ich kenne auch keinen der ehemaligen Schülerinnen und Schüler, der nicht lebenslang Betreuung, in welcher Form auch immer, brauchte. Kennst du Jemanden?



Entschuldige diesen Beitrag, aber das musste hier mal gesagt werden.

Beitrag von „Ilse2“ vom 1. September 2012 01:06

rotherstein, die Aufregung lohnt nicht...

Deine Realität deckt sich allerdings genau mit dem, was ich erlebt habe, ich habe allerdings nur 4 Jahre an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung gearbeitet, wahrscheinlich ist mir da was entgangen... Und ja, vor allem fröhlich, dickköpfig und vermutlich lebenslang auf Unterstützung in verschiedenen Ausprägungen angewiesen, sind alle betroffenen Menschen, die ich kenne.

Beitrag von „SteffdA“ vom 1. September 2012 11:31

Zitat von Arabella

und noch ein tolles zitat von heinrich roth (hieß er heinrich? ich glaube): "Es geht nicht darum, die Kulturtechniken - also Lesen, Schreiben, Rechnen - den Kindern beizubringen. Es geht darum, den "Geist" zu vermitteln, der die Kulturtechniken hervorgebracht hat."

Naja... das liest sich für mich eher nach "wollen, aber nicht können".

Das reicht vielleicht um in einer Agrargesellschaft des 10. -11. Jahrhunderts zu berleben, aber sicher nicht für die Gestaltung einer modernen Industriegesellschaft.

Beitrag von „caliope“ vom 1. September 2012 12:16

Zitat von Ilse2

Ich weiß nicht genau, ob eine Integrationskraft bei einem Kind genehmigt wird, das "nur" eine Lernbehinderung hat, aber einen Versuch wäre es wert. Bei einer geistigen, körperlichen oder seelischen Behinderung stnde dem Kind das auf jeden Fall zu (§ 54 Abs.1 Nr.1 SGB XII). Die Eltern müssen dies entweder beim Jugendamt oder beim Sozialamt beantragen (formlos).

Bei uns haben die GU-Kinder einen eigenen Etat, von dem ihre Materialien finanziert werden (wir können allerdings auch soviel kopieren, wie wir wollen). Da würde ich mal genauer bei der Schulleitung/ dem Schulverwaltungsamt nachhaken

Ich bin ja der Meinung, dass dieses Kind mit IQ von 67 geistig behindert ist... aber das AOSF sagt... lernbehindert.

Nun... ich bin da nicht die Fachfrau, ich richte mich da nach den Gutachten.

Der eigene Etat ist eine super gute Idee... ich muss das bei uns dringend ansprechen.

Aber da wir in diesem Jahr zum ersten mal GU Kinder haben, hat auch die Schulleitung bei

diesen Dingen noch nicht richtig Durchblick und schon gar nicht Routine.

Und obwohl das Kind nicht im Schulbezirk wohnt und unsere Schule als Förderort ja eigentlich gegen den Willen der Eltern ausgewählt wurde... sie wollte ja, dass das Kind in der alten Klasse bleibt... muss das Kind selbst sehen, wie es zu unserer Schule kommt. Busfahrkarte wird nicht bezahlt... und schon gar nicht Taxitransport.

Das erscheint mir auch nicht richtig.

Beitrag von „Ilse2“ vom 1. September 2012 12:38

[Zitat von caliope](#)

Ich bin ja der Meinung, dass dieses Kind mit IQ von 67 geistig behindert ist... aber das AOSF sagt... lernbehindert.

Nun... ich bin da nicht die Fachfrau, ich richte mich da nach den Gutachten.

Der eigene Etat ist eine super gute Idee... ich muss das bei uns dringend ansprechen.

Aber da wir in diesem Jahr zum ersten mal GU Kinder haben, hat auch die Schulleitung bei diesen Dingen noch nicht richtig Durchblick und schon gar nicht Routine.

Und obwohl das Kind nicht im Schulbezirk wohnt und unsere Schule als Förderort ja eigentlich gegen den Willen der Eltern ausgewählt wurde... sie wollte ja, dass das Kind in der alten Klasse bleibt... muss das Kind selbst sehen, wie es zu unserer Schule kommt. Busfahrkarte wird nicht bezahlt... und schon gar nicht Taxitransport.

Das erscheint mir auch nicht richtig.

Die Fahrtkosten müssen vom Schulträger übernommen werden, wenn die Schule zugewiesen wird!

Wegen des Etats würde ich deine Schulleitung bitten, sich mal ans Schulverwaltungsamt zu wenden.

Naja, ein IQ von 67 ist sicher schon grenzwertig, allerdings nicht eindeutig (wobei ein reiner Zahlenwert auch nicht wirklich ausschlaggebend ist, man muss da vielleicht die Entwicklung abwarten und evtl. dann über einen Förderschwerpunktwechsel nachdenken). Ich wünsch dir trotzdem viel Geduld und Erfolg!

Ich bin mittlerweile zu der Erkenntnis gekommen, dass eben im GU mit den momentanen Rahmenbedingungen nicht optimal gefördert werden kann und ich sage das den Eltern auch sehr deutlich. Dann muss man eben akzeptieren, dass ein Kind weite Teile der Schulzeit absitzt, weil man eben nicht die Zeit hat, sich permanent zu kümmern. Das ist zwar bitter für die Kinder, aber als Lehrerin (egal ob Regelschullehrerin oder Sonderpädagogin) ist das nicht

leistbar. Und das muss uns auch bewusst sein, wir dürfen uns nicht daran aufreiben, das Unmögliche möglich machen zu wollen, auch wenn es schwer fällt...

Beitrag von „rotherstein“ vom 2. September 2012 11:49

Ein Antrag auf Wechsel des Förderschwerpunktes wäre möglich, dass könnte auch ein Integrationshelfer evtl. genehmigt werden und das auch nur vielleicht. Eines meiner Förderkinder, auch auf LE getestet scheint mir auch so schwach zu sein, dass ich überlege hier auch einen solchen Antrag zu stellen.

Beitrag von „caliope“ vom 4. September 2012 17:01

Fahrtkosten werden vom Schulträger nicht übernommen, da unsere Schule nicht weiter als 2 km vom Wohnort entfernt liegt. Da wird das Kind behandelt, wie jeder normale Grundschüler.

Aber das Kind ist eben kein normaler Grundschüler. Es schafft den Weg nicht alleine.

Die Mutter muss jeden Tag mitfahren, weil das Kind Angst im ÖPNV hat und auch schon von älteren Schülern aus der Bahn geschubst wurde und weinend wieder nach Hause kam.

Das sind doppelte Fahrtkosten und die Familie schwimmt nicht gerade im Geld.

Das ist doch nicht richtig!

Die Grundschulkollegin, die jetzt auf Inklusion fit gemacht wird, die ist an zwei bis drei Tagen mit in der Klasse, jeweils für die Hauptfächer Mathe und Deutsch.

Jetzt ist sie krank... also bin ich alleine mit allem und hole mir Material aus dem ersten Schuljahr.

Problem ist auch... das Kind kann nicht alleine arbeiten. Eigentlich müsste immer jemand daneben sitzen, damit es überhaupt arbeitet. Und wenn es doch mal alleine arbeitet und eine Aufgabe fertig hat, steht es auf und zeigt es mir und will Bestätigung.

Also habe ich dieses Kind dauernd neben mir stehen, muss mich ihm zuwenden und Aufgaben ansehen und loben und reden und zuhören... oder ich sitze daneben.

Schicke ich es auf seinen Platz und bitte es zu warten, dann macht es das... und sitzt dann still herum und macht nichts weiter,.

Immerhin sitzt es dann still. Aber mir ist es auch schon passiert, dass ich es im normalen Unterrichtsgeschäft dann völlig vergessen habe und erst in der nächsten Stunde daran denke.

Das tut mir dann sehr Leid und das ist ganz sicher keine optimale Förderung...

Beitrag von „NannyOgg“ vom 4. September 2012 18:51

Zitat

Schicke ich es auf seinen Platz und bitte es zu warten, dann macht es das... und sitzt dann still herum und macht nichts weiter,.

Immerhin sitzt es dann still. Aber mir ist es auch schon passiert, dass ich es im normalen Unterrichtsgeschäft dann völlig vergessen habe und erst in der nächsten Stunde daran denke.

Um zumindest kurzfristig ein wenig Abhilfe zu schaffen, wäre ein wenig Bastelarbeit nötig - Memorys oder einfache Legespiele im bewältigbaren Zahlenraum in Mathe, Buchstaben/Silben/Wortübungen in Deutsch, Konzentrationsübungen dazwischen. Das ist etwas, womit sich sogar die Schwächsten eine Weile durchaus sinnvoll beschäftigen können. Wenn ich mal weniger müde von meinem nichtinklusive (wobei, wir inkludieren nicht regelbeschulbare Regelschüler an unserer Förderschule...) Unterricht bin, les ich noch mal genauer rein, wo dein I-Kind steht, vielleicht fällt mir ja noch was ein an (alleine schaffbaren) Übungen.

*Nanny*auchachtSchülerkönneneinenmanchmalandenRanddesWahnsinnstreiben*Ogg*

Edit: Ach, und von deinem Wunsch nach "optimaler Förderung" verabschiede dich bitte. Die kannst du unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht leisten. Basta. **Kraftpaket rüberschieb** Und nein, ich bin kein Inklusionsgegner.

Beitrag von „alem2“ vom 5. September 2012 13:06

Hallo,

passt nicht ganz zur Ausgangsfrage.

Ich wollte nur mitteilen, dass unsere Schule in diesem Jahr ziemlich von der Inklusion überrollt wurde. Ohne Vorankündigung und ohne GU haben wir in unserer kleinen Schule neu ein blindes Kind, ein taubes Kind und ein lernbehindertes Kind. Zuständig sind drei verschiedene Sonderpädagogen, die jeweils 3 Stunden in der Woche da sind. In den 3 Stunden sind Beratung der Eltern, der L und des Kindes direkt enthalten. Wir haben an der Schule noch nichtmal zuvor eine Mitteilung bekommen, dass diese Kinder sonderpädagogischen Förderbedarf haben.

Alema


Beitrag von „rotherstein“ vom 5. September 2012 17:45

Zitat von alem2

Ohne Vorankündigung und ohne GU haben wir in unserer kleinen Schule neu ein blindes Kind, ein taubes Kind und ein lernbehindertes Kind. Zuständig sind drei verschiedene Sonderpädagogen, die jeweils 3 Stunden in der Woche da sind. In den 3 Stunden sind Beratung der Eltern, der L und des Kindes direkt enthalten. Wir haben an der Schule noch nichtmal zuvor eine Mitteilung bekommen, dass diese Kinder sonderpädagogischen Förderbedarf haben.

Es wird dir wenig helfen, wenn ich dir sage, dass es allerorts so oder ähnlich läuft. Was um Gotteswillen macht ihr denn mit diesen armen Kindern? Es ist kaum zu glauben, dass Eltern es wünschen, ihr Kind so vor die Wand fahren zu lassen. Vielleicht hilft es, wenn du die Eltern mal in den Unterricht einlädst, damit sie die Problematik live erleben? Im Gegenzug könnten sie sich mal anschauen wie die Förderung in der entsprechenden Förderschule aussieht. Ich glaube, das hilft nur Überzeugungsarbeit, solange die Eltern noch eine Wahl haben. Dagegen arbeite ich (als inkudierende Sonderpädagogin) unter paradisischen Bedingungen. Die Eltern müssten dann beim Schulamt einen Antrag auf Wechsel des Förderortes stellen.

Inklusionstagebuch

Würde mich mal interessieren, in welchem Bundesland du arbeitest. Bei uns in NRW haben die Eltern noch die Wahl, weil noch nicht einmal ein Gesetz zur Umsetzung von INklusion im Schulsystem verabschiedet wurde. 

Beitrag von „caliope“ vom 7. September 2012 21:41

Inklusionskollegin schlägt nun vor, dass die Materialien, die sie für das LB Kind in den Klassenraum bringt im Rahmen der Inklusion nicht nur für das LB Kind sondern für alle Kinder sein sollen.

Damit sich niemand ausgeschlossen fühlt. Schöner Gedanke...

Nur wie setze ich das praktisch um?

Ist ein leistungsstarkes Kind schneller fertig, soll es sich dann Kärtchen mit Matheaufgaben im Zehnerraum holen? Das halte ich für Unterforderung.

Ein schwaches Kind wird eh niemals eher fertig... und da das schwache Kind zielgleich gefördert wird, ist es für das schwache Kind doch eher wichtig, den aktuellen Stoff zu bearbeiten, als dass es Memory spielt, oder leichte Matheaufgaben macht?

Vor allem, wenn es zu Hause keinerlei Hilfe hat und nie Hausaufgaben macht. Da müsste es die

Zeit ind er Schule doch eher für den aktuellen Stoff nutzen?

Inklusionskollegin findet Memory aber sehr motivationsfördernd und deshalb dem aktuellen Stoff zeitweise vorzuziehen, auch um Erfolgserlebnisse zu erreichen.

Ist auch eine Sichtweise... vielleicht auch OK.

Ich hab jetzt all das Differenzierungsmaterial in dasselbe Regal gelegt, so dasss alle Kinder zu derselben Stelle gehen müssen, wenn sie sich etwas holen. Also mehr so Inklusion durch Ortswahl. Da liegen nun Rechenschieber für den 20er Raum, für den 100er Raum und Tausenderbücher... da liegen Hundertertafeln, Memoryspiele und Gehirnjoggingkarteien... jeder kann sich nehmen, was er braucht...

Und ich finde eher, dass Inklusion bedeutet, dass jeder genau das lernt, was er lernen muss... und die Materialien bekommt und sich nehmen kann, die er braucht. Und vielleicht braucht das schwache KInd auch mal Memory?

Aber vielleicht sollte ich auch nicht so viel denken... sondern einfach sagen... Ja, OK! Und dann mal sehen, ob Hamid überhaupt Zeit findet, Memory zu spielen...

Beitrag von „annasun“ vom 8. September 2012 08:38

[Zitat von caliope](#)

Kind... das eigentlich als GU Kind an seiner alten Schule bleiben wollte, weil es da doch die Kinder und die Lehrer kennt... das aber extra an unsere Schule wechseln musste, weil wir ja die Kollegin mit der zukünftigen Sockelqualifikation haben und deshalb der geeignete Förderort für den GU sind..

Das Kind wurde zwangsversetzt? Ist das üblich in NRW? Bei uns dürfen die Eltern entscheiden ob das Kind eine Förderschule besuchen soll oder an der Inklusion teilnimmt.

Beitrag von „rotherstein“ vom 8. September 2012 11:07

[Zitat von caliope](#)

Inklusionskollegin schlägt nun vor, dass die Materialien, die sie für das LB Kind in den Klassenraum bringt im Rahmen der Inklusion nicht nur für das LB Kind sondern für alle Kinder sein sollen.

Damit sich niemand ausgeschlossen fühlt. Schöner Gedanke...
Nur wie setze ich das praktisch um?

Diese Problematik habe ich momentan in meiner InklusionsHauptschule auch (aus der Sicht eines Sonderschullehrers). Ich sehe es genau so wie du, dass jedes Kind von dort aus gefördert werden muss, wo es steht. Eine Idee hätte ich, um deinen Vorstellungen gerecht zu werden, allerdings sehr arbeitsaufwändig. Ich habe es zeitweise geschafft es so in meiner Förderschulklasse zu organisieren. Ich habe die Kinder in leistungshomogene Gruppen (soweit es ging) eingeteilt. Jede Gruppe (meist 2 bis 3) bekam am Montag einen individuellen Wochenplan. Soweit so gut. Die Herausforderung war es so zu organisieren, dass die Materialien gut zugänglich, einfach zu handhaben und sehr übersichtlich zur Verfügung stehen mussten. Die Anweisungen waren geschrieben. Ich könnte mir aber vorstellen, dass in der Primarstufe die LE Kids noch gar nicht in der Lage sind, diese zu lesen. Diese Arbeitsweise ist letztendlich an der enormen Vorbereitungs- und Organisationsarbeit gescheitert. Anschließend habe ich diese Wochenpläne für Hausaufgaben genutzt, die erledigten Wochenpläne anschließend zur Korrektur mitgenommen. Auch das enorm arbeitsaufwendig. Zum Schluss habe ich sie nur noch stichpunktartig eingesammelt. Das Problem war, Arbeitsmaterial zu finden, dass immer mit einer Selbstkontrollmöglichkeit verbunden war. Im Netz gibt es zwar unendlich viele Gratismaterialien, aber das Suchen hält auch sehr lange auf. Am günstigsten war es, die Schulbücher mit Seitenzahl usw. einzubinden. Vielleicht kannst du das reguläre Primarstufenmaterial in deine Aufgabensammlung sinnvoll einbinden und die Kollegin macht die Wochenpläne für die LE Kinder fertig? Bei einer solchen Arbeitsweise muss man sich aber enorm bei der Einführung eines neuen Themas umstellen. Das geschieht immer dann, wenn eine Gruppe oder ein Kind nach einer erfolgten Lernkontrolle mit einem Thema durch ist und ein neues beginnen muss. Ich hatte den Vorteil keine Richtlinien im Nacken zu haben und es gelang mir nur zeitweise, weil enorm Arbeitsaufwändig. Zudem war meine Klasse im Laufe der Jahre materiell so ausgestattet, dass eine solche Arbeitsweise möglich war.

Momentan bin ich dabei die Kollegen der HS von den enormen Vorteilen digitaler Medien zu überzeugen. So könnten die Förderkinder sinnvoll und förderlich in den Stunden, in denen ich nicht da bin, "arbeiten". Bloßes Dabei sein ist wenig sinnbringend.

Eine ausgesprochen schwierige Aufgabe individuelle Förderung im Regelschulsystem unter den gegebenen Rahmenbedingungen zu realisieren. Viel Kraft 😊

Beitrag von „kleiner grüner frosch“ vom 8. September 2012 12:12

Annasun : in nrw sollen die Eltern das Wahlrecht zwischen Förderschule und Inklusion. Allerdings ist es wohl derzeit noch bzw geplant, dass die Kinder nicht die nächstgelegene Schule besuchen, sondern quasi "zentriert" an allgemeinbildenden Schulen beschult werden.

Kl gr Frosch